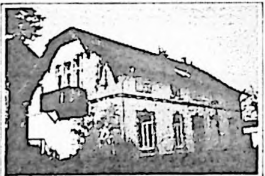


LESUMER BOTE

Mitteilungen aus dem Heimat- und Verschönerungsverein Bremen - Lesum e.V.

10 Jahre



1994 - 2003

EDITORIAL

Liebe Mitglieder und Freunde des Heimatvereins,
liebe Leserinnen und Leser des Lesumer Boten,

mit Erscheinen dieser Ausgabe schließt das Jahr 2003 seine Pforten.

Im Namen des gesamten Vorstandes wünschen wir allen ein friedevolles und gesegnetes Weihnachtsfest sowie viel Optimismus und positive Erwartung beim Start in das neue Jahr.

Mit Erscheinen dieser Ausgabe feiern wir ein Vereinsjubiläum, welches in besonderer Weise zu würdigen ist: **Der Lesumer Bote vollendet das 10. Erscheinungsjahr!**

Der Lesumer Bote erfreut sich einer derart hohen Nachfrage, dass er in der dreifachen Anzahl der Vereinsmitglieder gedruckt wird. Dem durchaus mit Bedacht gewählten Namen „Lesumer Bote“ ist zu entnehmen, dass es sich hier nicht nur lediglich um eine Vereinszeitung handelt. Ein „Bote“ übermittelt „Botschaften“, aktuelle Nachrichten sowie sonstige wissenswerte Neuigkeiten. Nur auf den ersten Blick erscheint diese von der Publikation „Lesumer Bote“ wahrgenommene Aufgabe widersprüchlich. Die äußerst sachkundig präsentierten historischen Fakten haben immer auch einen aktuellen Bezug. Vielen Lesern sind die geschichtlichen Zusammenhänge nicht oder nicht mehr bekannt und damit neu und aktuell. Die Verknüpfung der präsentierten historischen Tatsache mit der Lebenswirklichkeit durch den Leser begründet einen weiteren Aktualitätsbezug. Geschichte ist lebendig, oftmals eine Summe gesammelter Erfahrungen und damit auch für die Gegenwart von großer Bedeutung.

Jenseits dieser philosophischen Betrachtungen ist es dem Vorstand ein besonderes Anliegen, dem Redaktionsteam Peter Gedaschke und Rudolf Matzner, den „Machern“ der Zeitschrift „Lesumer Bote“, für die langjährige und engagierte Arbeit ganz herzlich zu danken.

Hinter dem teilweise wie selbstverständlich erwarteten Endprodukt einer weiteren Ausgabe steckt jede Menge ehrenamtliche Arbeit: Von der Idee bis zur ihrer Umsetzung, von der inneren bis zur äußeren Gestaltung, selbst noch die wirtschaftliche Konzeption des sich selbst tragenden Lesumer Boten wird durch das erfahrene Redaktionsteam erarbeitet und umgesetzt. Unter Termindruck ist jede gefertigte Ausgabe ein neues „Baby“, und sofort wird mit der Arbeit an der nächsten Ausgabe begonnen.

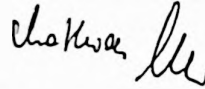
Im Zeitalter von Infotainment schätzt sich der Heimatverein glücklich, über eine derart niveau- und anspruchsvolle Publikation zu verfügen.

Unser Dank gilt in diesem Zusammenhang auch den Mitarbeitern, die für die Verteilung sorgen.

Der Dank des Unterzeichners gilt ferner allen, die in der Arbeit des Heimatvereins mitgewirkt oder diese in unterschiedlicher Art und Weise in Anspruch genommen haben.

Um das termingerechte Erscheinen dieser Ausgabe nicht noch zu gefährden, ist dieser Einleitungsbeitrag nunmehr zu schließen und Peter Gedaschke zuzuleiten.

Es grüßt Sie recht herzlich Ihr



Matthias Häger
1. Vorsitzender



Inhalt

Dank an unsere Leserschaft	Redaktion
Zehn Jahre LESUMER BOTE	3
Grußwort 10 Jahre Lesumer Bote	K. D. Kück
Ortsamtsleiter beim Ortsamt Burglesum	4
Der Lesumer Bote - 1994 bis 2003	P. Gedaschke
Ein heimatliches Bild unseres Ortes	5
Damals zur Weihnachtszeit	Redaktion
So sah es 1952 in Bremen und anderswo aus	6
Mobiliar aus dem ehemaligen	R. Matzner
Schloß Mühlenthal im Lesumer Heimathaus	7 - 9
Selbst der Tod des fernen Schwedenkönigs	J. Hennigs
fordert Geld aus Lesums Kirchenlade	10 - 13
Alte Häuser von einst und jetzt	W. Hoins
Tischlerei Horstmann	14 - 15
Lesumer Betriebe stellen sich vor	P. Gedaschke
Die Eichen-Apothke in Bremen-Lesum	16 - 18
Das Mittelsbürener Bauernhaus	R. Matzner
auf dem Gelände des Focke-Museums	19 - 20
Der Weihnachtsmann	P. Gedaschke
Immergrüne Lebenszeichen	21
Blickpunkt	R. Matzner
Begegnung mit Els Reddemann	22 - 23
Verschiedenes / Kurzmeldungen / Inserenten	24 - 28

Impressum

Der LESUMER BOTE erscheint vierteljährlich.
Verbreitungsgebiet ist Bremen-Nord.

Herausgeber:

Der Lesumer Bote wird vom Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum herausgegeben.

Bezugspreis:

Im Mitglieds- bzw. Vereinsbeitrag enthalten

Erscheinungsweise: 4 mal jährlich,

März, Juni, September, Dezember

Redaktion und Gestaltung:

Peter Gedaschke Tel.: 0421/63 61 795 • Fax: 63 66 562
E-Mail: peter.gedaschke@t-online.de

Rudolf Matzner

Tel.: 0421/63 09 12

Anzeigen- und Redaktionsschluß:

Jeweils sechs Wochen vor dem Erscheinungstermin

Die Redaktion behält sich vor, abgegebene Beiträge zu kürzen bzw. zu überarbeiten.

Druck: document center, 28759 Bremen

Dank für Ihre 10jährige Lesetreue und in der Hoffnung auf Ihr Leseinteresse in den weiteren Jahren !

Liebe Leserin, liebe Leser,

Weihnachten ist für viele das schönste Fest im Jahr – Ruhe, Behaglichkeit und Friede kehrt in die Familien ein. Alt und jung nehmen sich endlich wieder Zeit füreinander, der Duft von Backwerk durchzieht die Räume, es wird gemeinsam musiziert, oder Weihnachtsgeschichten werden vorgelesen. – Das Wort „Lesen“ gibt uns Anlaß, Ihnen mit dem LESUMER BOTEN, Nr. 42, der das kommende 10jährige Jubiläumsjahr eröffnet, ein frohes Weihnachtsfest und alles Gute zum neuen Jahr zu wünschen.

Seit nunmehr zehn Jahren existiert der LESUMER BOTE und daß es ihn schon so lange gibt verdanken wir Ihnen. Ohne Ihr Leseinteresse, Ihre Aufmerksamkeit, Zuwendung und liebevolle Unterstützung, hätte der LESUMER BOTE sich nicht so entwickeln können, wie er sich Ihnen heute präsentiert. Die Sie ihn lesen und jede neue Ausgabe mit Freude aufnehmen, haben uns die Bestätigung zuteil werden lassen und den Elan gegeben, Ihnen immer wieder etwas zu bieten und mitzuteilen. Dafür möchten wir uns an dieser Stelle noch einmal ganz besonders herzlich bei Ihnen bedanken.

Dank sagen wir auch denen, die sich in ihrer Schreibfreude geäußert haben und uns schriftliche Beiträge zur Veröffentlichung gaben.

Ein wiederum herzlicher Dank geht selbstverständlich an unsere Inserenten, die durch ihre Anzeigenaufträge zu unserer finanziellen Entlastung beitragen. Wir verknüpfen damit die Hoffnung auf die weitere Bereitschaft bei der Vergabe von Insertionen, damit auch in den kommenden Jahren der LESUMER BOTEN gefördert werden kann. – Ein „Dankeschön“ auch denen, die unsere Redaktionsarbeit mit einem Obolus anerkennend honoriert haben.

Bei den regelmäßigen Lesern bedanken wir uns für die Treue, bei den unregelmäßigen Lesern für das Interesse. – Alle neuen Leserinnen und Lesern unseres LESUMER BOTEN, die wir hinzu gewonnen haben und hinzu gewinnen werden, heißen wir freundlich Willkommen in unserer Leserschaft.

So hoffen wir, Ihnen auch weiterhin interessante Lektüre in die Hand zu geben und Freude zu machen mit unserem: LESUMER BOTEN!

Herzlichst

Ihre Redaktion des LESUMER BOTEN
PETER GEDASCHKE
RUDOLF MATZNER

HEIMAT-U. VERSCHÖNERUNGSVEREIN LESUM E. V



“Lesumer Winterlandschaft“

Rosi Finck

(Dienstagsmalerin beim Heimatverein Lesum)

Foto: R. Matzner

Schenken

Joachim Ringelnatz (1883-1934)

Schenke groß oder klein,
aber immer gediegen.
Wenn die Bedachten
die Gaben wiegen,
sei dein Gewissen rein.

Schenke herzlich und frei.
Schenke dabei
was in dir wohnt
an Meinung, Geschmack und Humor,
so daß die eigene Freude zuvor
dich reichlich belohnt.

Schenke mit Geist ohne List.
Sei eingedenk,
daß dein Geschenk
du selber bist.

♦ ♦ ♦

FROEHLICHE WEIHNACHTEN!

Wir grüßen alle Mitglieder und Freunde des
Heimat- und Verschönerungsvereins Bremen-
Lesum e. V. und wünschen Ihnen und Ihren Familien

*eine beschauliche Adventszeit,
ein frohes, besinnliches Weihnachtsfest
und ein gesundes, glückliches,
friedliches Neues Jahr.*

Ortsamt Burglesum

Grußwort

10 Jahre Lesumer Bote

Am Beispiel des „Lesumer Boten“ von 1994 erfahren wir, wie schnelllebig unsere Zeit doch wirklich ist. Der Lesumer Bote ist bereits 10 Jahre ein ständiger Begleiter unseres heimatlichen Alltages und - was ihn besonders auszeichnet - er wird immer wieder von seiner großen Fan-Gemeinde heiß erwartet.

Der Inhalt ist hoch interessant, sehr informativ zusammengestellt und die einzelnen Artikel und Berichte sind so fundiert, auch wenn es um zeitgeschichtliche Entwicklungen oder historische Berichte geht, recherchiert und geschrieben, dass auch ich ihn immer gerne in die Hand nehme, ihn lese, mich informiere.

Der Lesumer Bote lebt nicht von einer Person allein. Er hat viele, die hier Gelegenheit haben und Gelegenheit nehmen, für uns Aktuelles zu schreiben bzw. Historisches aufzuarbeiten.

Dem Heimatverein sei Dank, dass er als Herausgeber die notwendigen Ressourcen immer wieder bereitstellt. Mein ganz besonderer Dank und meine Anerkennung gelten aber Herrn Peter Gedaschke und Herrn Rudolf Matzner für die Redaktion und Gestaltung. Von beiden wird der Lesumer Bote mit so viel Hingabe geschrieben, gestaltet und auch gezeichnet, dass wir, die den Lesumer Boten regelmäßig lesen, nicht mehr auf ihn verzichten können.

Ich beglückwünsche den Heimatverein wie auch Redaktion und Gestaltung ganz herzlich zum 10jährigen Bestehen „Lesumer Bote“.

Bremen-Lesum, Dezember 2003

A handwritten signature in black ink, which appears to read "Klaus Dieter Kück".

Klaus Dieter Kück
Ortsamtsleiter

1994 2003
LESUMER BOTE
10 JAHRE

10 Jahre LESUMER BOTE: ein heimatliches Bild unseres Ortes

Ein bißchen Stolz zum Jubiläum darf sein: Der LESUMER BOTE ist bekannt und wird gern gelesen – nicht alle Mitteilungsblätter können das von sich immer behaupten. Im handlichen A4-Format gedruckt, in einer Auflage von annähernd 2000 Stück, verteilt an die nahezu 700 Mitglieder des Heimat- und Verschönerungsvereines Bremen-Lesum e. V., ausgelegt in Geschäften, Betrieben, Banken, Arztpraxen und Heimen, informiert er über Heimatgeschichte und ist ein Bestandteil unseres Stadtteiles geworden.

10 Jahre zurückgeblickt

Die Grundidee und den Gedanken ein kontinuierliches Heimatblatt in regelmäßigen zeitlichen Abständen erscheinen zu lassen, geht auf den damaligen 1. Vorsitzenden des Heimat- und Verschönerungsvereines Bremen-Lesum e. V. Gerhard Schmolze zurück.

Unter dem Titelnamen LESUMER BOTE wurde 1994 das Heimatblatt aus der Wiege gehoben und erschien mit der Ausgabe 0 am 3. Januar in einer Auflage von 50 Stück.

In den Anfängen waren es mehr oder weniger mit der Maschine geschriebene Seiten in A5-Format, die fotokopiert und gefaltet waren und in Absprache mit Gerhard Schmolze von Rudolf Matzner erstellt wurden. Die ersten 3 Ausgaben wurden noch mit dem vereinseigenen Kopierer vervielfältigt.

Nach einigen Ausgaben, die annähernd monatlich herausgeben wurden, änderte man bald darauf das Format in A4. Am 30.10.1994 erschien erstmalig eine Ausgabe von 200 Exemplaren, die von der damaligen Firma BAHRO gedruckt wurden.

1995 erschienen 4 Ausgaben. Ab Juli 1995 wurde die Druckerstellung an das DOKUMENT CENTER MC COPY vergeben. Ende des Jahres 1995 mit der Ausgabe Nr. 10 stieg die Anzahl auf mittlerweile 250 Exemplare.

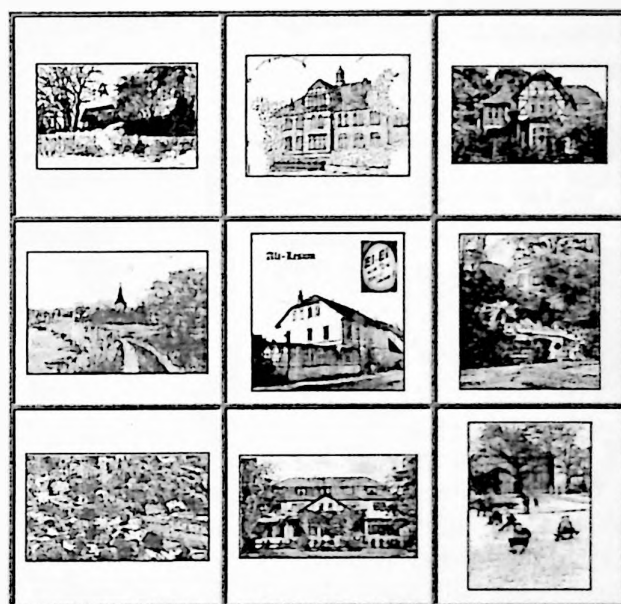
Im März 1996 wurde der LESUMER BOTE computertechnisch von Peter Gedaschke gestaltet und bekam ein zeitgemäßes „Outfit“ mit einem dementsprechenden Layout: einen Aufbau mit Editorial, Inhaltsangabe, ein konstantes Schriftbild und

auflockernde Grafiken. Alles in allem stellte er sich nunmehr ausdrucks- und anspruchsvoller dar. Mit dieser Ausgabe war der LESUMER BOTE auf 400 Stück angewachsen. Ende 1996 erhöhte sich die Ausgabe Nr. 14, die erstmalig geheftet erschien, auf 1000 Stück, wobei die erhöhte Auflage durch Insertionen von ansässigen Firmen kostenmäßig erleichtert wurde.

Das große Interesse in der Leserschaft führte zu einem fortwährenden Wachsen und Werden, dadurch bedingt zu höheren Auflagen und erbrachte somit den Beweis für die Beliebtheit des Heimatblattes.

10 Jahre LESUMER BOTE

Das sind u. a. auch 10 Jahre Titelbilder ...



... aus der Region unseres Ortes von 1994 bis 2003.

Ein stetes und ständiges Bemühen bis heute, ein interessantes heimatliches Blatt zu schaffen, dessen Engagement und Anliegen sich vor allem daran orientieren, dem Bedürfnis und dem Anspruch der Heimatgeschichte zu dienen und gerecht zu werden ist das Ergebnis: **der LESUMER BOTE hat ein paar Kapitel zur Heimatgeschichte beigetragen.** □

PETER GEDASCHKE/LESUMER BOTE

*Nostalgie ist Sehnsucht nach der guten
alten Zeit, in der man nichts zu lachen hatte.*

Charles Aznavour

Weihnachten 1952

Ein Jahr klingt aus. – Weihnachten 1952 startete in Deutschland das *Erste Deutsche Fernsehen* sein Programm: 1 Stunde am Nachmittag und 2 Stunden am Abend. Das schwer begreifliche „Zauberwerk des Fernsehens“ überträgt zum ersten Mal die Weihnachtsansprache von Bundespräsident Theodor Heuss.

... und was tat sich in Bremen?

Mit freundlicher Zustimmung der Lokalredaktion unserer Bremer Tageszeitung, dem Weser Kurier, dürfen wir den folgenden Artikel übernehmen.

Damals zur Weihnachtszeit

So sah es 1952 in Bremen und anderswo aus



Vom Brill bis zur St.-Jürgen-Straße wurden die Bürgersteige aufgerissen, Masten eingepflanzt und mit Dekorationen aus Tannengrün, Licht und Flitter behängt. So üppig wie diese Dekoration – gegen die mit Erfolg protestiert wurde – war auch dieses Weihnachtsfest. Noch im Jahr vorher war es bescheidener zugegangen. Da waren noch die Auswirkungen der Korea-Krise zu spüren gewesen. Die Preise waren hoch und höher geklettert. Jetzt, Weihnachten 1952, sprach man schon wieder von Soldaten – von deutschen Soldaten! Der EVG-Vertrag war vom Bundestag soeben in zweiter Lesung angenommen worden (daß die Franzosen die EVG nicht billigen würden, war nicht auszuschließen, aber die Soldaten bekamen wir dann doch).

Dabei war gerade ein Jahr vergangen, daß die Beschränkungen für den deutschen Schiffbau aufgehoben worden waren. Die wirtschaftliche Entwicklung war noch so jung, daß sie sich mit Superlativen schmückte: Der größte Nachkriegsneubau lief bei den Atlas-Werken vom Stapel, die erste Rate der Hausratshilfe wurde gezahlt, und erstmals eröffnete nach dem Kriege ein Nonstopkino in Bremen. Mit einer Neuheit verschonte

Bremen seine Bürger zum Weihnachtsfest: mit der gebührenpflichtigen Verwarnung. Aber so großartig war das Geschenk, die Einführung vom 10. Dezember auf den 2. Januar zu verschieben, auch wieder nicht. Das „Verwarnen“ war noch nicht ein so lohnendes Geschäft wie heute – damals fand man in der Innenstadt noch Parkplätze, die – wer kann das glauben – nichts, wirklich nichts kosteten. Aber es gab auch mehr Menschen, die wußten, daß eine Straßenbahnfahrt mit Umsteigen 30 Pfennig kostete.

Viele Wünsche wurden erfüllt – aber doch nicht alle. Nicht alles war für Geld zu kaufen. Wie viele Familien erhofften einen Anruf aus dem Lager Friedland, wo die Rußlandheimkehrer eintrafen, ohne daß man es vorher wußte. Konnte es etwas Schöneres geben als die Nachricht: Er – der Vater, der Sohn, der Bruder – ist zurückgekehrt. Manche Familie mußte noch zwei Jahre warten, bis es soweit war. Noch war der Krieg ein unmittelbares Geschehen. Noch hauste man in zugeteilten Zimmern, mit geborgten und ein paar eigenen Möbeln. Zwei, drei Familien teilten sich in eine Küche, und die Weihnachtsgänse (noch waren sie nicht zu fett) wurden im Schichtbetrieb gebraten. Die Vahr war noch grünes Land. Aber es wurde gebaut, und wer das Glück hatte, kurz vor Weihnachten eine Neubauwohnung beziehen zu können, merkte spätestens Heiligabend, daß nicht nur sozial, sondern damals auch hellhörig gebaut wurde. Wie still die Heilige Nacht war, das war laut und vernehmlich von oben, unten, links und rechts zu hören. Von Kinderstimmen und aus dem 9-Kreis-UKW-Tasten-Super, dem letzten Schrei der Rundfunkindustrie zum Weihnachtsfest. □

Die REDAKTION



Weihnachtsfeier des HVL
Montag, 15. Dezember 15 Uhr
im Lesumer Hof

Weihnachtsfeier des Heimatvereins Lesum
mit Geschichten, Liedern in besinnlicher Stimmung
Gestaltung: Anni Augustin und Marlies van Velde
Kosten: 6,00 EUR

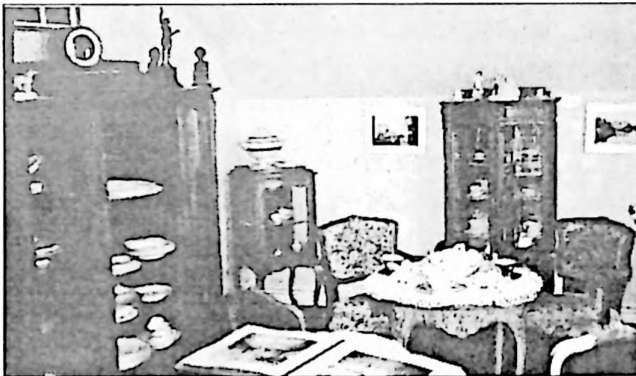
Anmeldungen: dienstags von 15 - 17 Uhr
im Heimathaus Lesum unter Tel. 63 46 76
ansonsten bei Marlies van Velde - Tel. 63 15 82

Anmeldeschluß: 9.12.03

Mobiliar aus dem ehemaligen Schloß Mühlenthal im Lesumer Heimathaus

So sehr wir uns in den vergangenen Jahren in unseren Aufsätzen mit den schönen Parkanlagen in St. Magnus befaßt haben, so blieb uns die Inneneinrichtung des dem Baron Ludwig Knoop gehörenden Schlosses weitgehend verborgen. Bekanntlich wurde vor dem Abbruch, des im Tudorstil im Jahr 1871 fertiggestellten Schlosses, 1933 das bewegliche Inventar verkauft. In so manchen Haushalten in unserem Ortsamtsbereich Burglesum sind Gegenstände wie Badewannen, Geschirr, Sandsteinreliefs von der Schloßfassade und dergleichen, im Laufe der folgenden Jahre wieder aufgetaucht.

Mit diesem Bericht möchten wir nun die Aufmerksamkeit unserer Leserschaft auf besonders schöne Möbel lenken, die sich seit Juni 2000 im oberen Stockwerk unseres Heimathauses in Lesum befinden und aus dem Knoop-schen Nachlaß stammen.



Möbelstücke aus dem ehemaligen Schloß Mühlenthal

Foto: H. Stellmascek

Es handelt sich um das sogenannte „Damenzimmer“, bestehend aus drei Schränken, zwei Tischen, zwei Stühlen sowie zwei Sessel und einen Hocker, die später von dem letzten Eigentümer den Originalen getreu nachgefertigt worden sind. – Sie haben einen würdigen Platz in der linken Hälfte des von Helmut Stellmascek betreuten Zigarrenmacherzimmers gefunden. Diese Erinnerungsstücke sind eine wahre Zierde des Raumes. Hinter den Glastüren der Vitrinen befindet sich Geschirr aus der ehemaligen Farger Steingutfabrik Witteburg. Portaitfotos an der Wand zeigen Louise und Ludwig Knoop und als Ergänzung findet man Fotos vom ehemaligen Schloß Mühlenthal.

Unser Heimatverein hat dieses Damenzimmer von der Lesumerin Jutta Meyer mit der Auflage erworben, daß es als Einheit erhalten bleiben und niemals veräußert oder verschenkt werden soll. Die ehemalige Besitzerin äußerte die Hoffnung, daß die Besucher des Heimathauses beim Anblick der Möbel ein Hauch vom Glanz des ehemals imposanten Schlosses Mühlenthal nachempfinden möchten.

Jutta Meyers Großvater, Diederich Rulfs, der in der Nähe des Schlosses einen landwirtschaftlichen Betrieb besaß, kaufte bei Auflösung der Inneneinrichtung dieses Damenzimmer und schenkte es später seiner Enkeltochter Jutta. Lange Zeit befanden sich diese Möbelstücke in ihrem Mädchenzimmer im elterlichen Haus in Schwachhausen. Während der amerikanischen Besatzungszeit – nach dem zweiten Weltkrieg – wurden die Möbel von den Hausbesetzern stark strapaziert, zum Teil sogar beschädigt. Besonders gelitten haben die Intarsienarbeiten auf den Oberflächen der kleinen Rundtische durch Brandflecke.

Seit dem Umzug 1960 nach Lesum erfreute sich das Ehepaar Meyer an der Schönheit des sogenannten Damenzimmers. Nun teilt der Heimatverein die gleiche Freude über dieses kostbare Kleinod, das auch stolz den zahlreichen Besuchern präsentiert wird.

Eine Tafel in DIN-A 4 Format auf einem der kleinen Tische informiert über die Stilrichtung der ehemaligen Schloßmöbel mit folgendem Text :

Diese Möbel gehören in das Zeitalter des Historismus etwa 1830 bis 1895.

(Nach der Biedermeierzeit, ca. 1815-1848 und vor dem Impressionismus, etwa 1865-1900 und dem Jugendstil, etwa 1895-1910)

Weil es an einer einheitlichen Kunstrichtung mangelte, wurden Gebäude und auch Möbel im Stil der Gotik, Renaissance, des Barock und des Klassizismus errichtet und hergestellt.

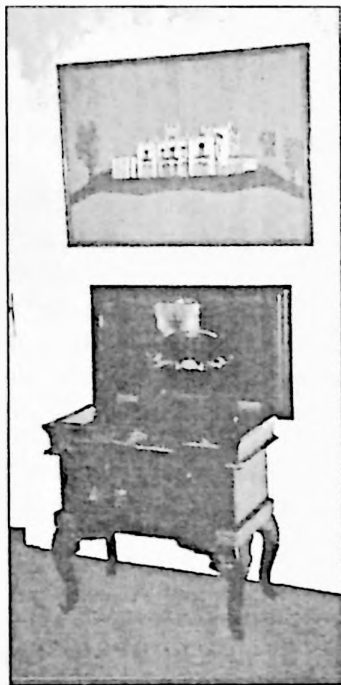
Dazu stand eine wohlgeordnete, gebrauchsfertige Formenauswahl in Musterbüchern zur Verfügung, so daß sie nach den Wünschen des Auftraggebers verschiedene Stilepochen als Vorbild nahm.

Soweit der Text der erwähnten Schrifttafel.

Wir bedanken uns in mehrfacher Hinsicht bei Jutta Meyer.

Und wenn hier schon vom Knoopschen Damenzimmer berichtet wird, dann darf der kleine Nähtisch nicht unerwähnt bleiben, der ebenfalls aus dem Schloß Mühlenthal stammt und sich auch im Zigarrenmacherzimmer des Heimathauses befindet. Das Besondere daran ist, daß Louise Knoop dieses kleine Möbelstück anläßlich ihrer Goldenen Hochzeit 1893 als Geschenk vom russischen Zaren Alexander III. erhalten hat.

Sein Vorgänger, Alexander II. – sie stammten beide aus dem Hause Holstein-Gottorp – hatte Ludwig Knoop als Gründer der russischen Textilindustrie in den erblichen Adelsstand zum Baron erhoben. Dieses geschah im Jahre 1877 aus Anlaß des 25jährigen Jubiläums der Fabrikgründung in Kränholm auf der Insel Narva.



Nähtischchen – ein Geschenk des russischen Zaren Alexander III. an Louise Knoop anläßlich ihrer Goldenen Hochzeit 1893

Foto: H. Stellmascek

Dieses Nähtischchen ist verziert mit ausdrucksstark gemalten Vogelmotiven in chinesischer Lackarbeit. Die Tischplatte hat eine Größe von 80 cm x 50 cm, sie ist aufklappbar und hat viele Fächer für Handarbeitsutensilien. An der Vorderfront befinden sich vier Auszüge und kurze, geschwungene Beine tragen dieses schöne Gebrauchs Möbel. Es ist ein echtes Schmuckstück und so manche Schloßdame würde sich daran erfreuen, doch wer könnte ein derart kunstvolles Möbelstück heute noch anfertigen und letztlich auch bezahlen. Es ist ein

geschichtsträchtiges und prachtvolles Exponat im Besitz des Lesumer Heimatvereins.

Über dem Nähkästchen hängt eine Intarsienarbeit von Helmut Stellmascek, auf der das Schloß Mühlenthal abgebildet ist.

Und nun taucht auch bei diesem Möbelstück unwillkürlich die Frage auf, wer hat dem Lesumer Heimatverein dieses Nähtischchen überlassen.

Hierzu hat uns Fritz Augustin, ehemals Geschäftsführer unseres Vereins, folgendes mitgeteilt:

Des Baron Knoops Obergärtner W. Meier hat bei der Auflösung des Schloßinventars das Nähtischchen sichergestellt und im heute noch vorhandenem Wasserturm aufbewahrt. Ein ehemaliger Stettiner, namens Hein, kehrte 1946 aus der Kriegsgefangenschaft zu seiner nun in Bremen wohnenden Familie zurück. Da die Familie Hein eine Unterkunft im ehemaligen Schwesternheim im Knoops Park gefunden hatte, ergab sich dadurch eine Freundschaft zum Schloßberggärtner Meier. Inzwischen war der kleine Nähtisch mit schwarzer Farbe überzogen und Meiers Tochter – als nachfolgende Besitzerin – überließ dieses von ihr ungeliebte Möbelstück der Familie Hein. Als sich die Lebensverhältnisse dieser Flüchtlingsfamilie zum Besseren entwickelten, erwarb man in der Lesumer Straße Freesenkamp ein Haus.

Nach etlichen Jahren fand der Sohn Ulrich auf dem Dachboden des elterlichen Hauses den kleinen Nähtisch, der ehemals im Schloß Mühlenthal für Ordnung in den Handarbeitsutensilien sorgte. Seine Eltern hatten inzwischen aus Altersgründen das Eigenheim aufgegeben. Ulrich Hein als damaliger Mitarbeiter des Lesumer Heimatvereins, schenkte dem Vorsitzenden Willi Krüger dieses Möbelstück und ein weiterer Mitarbeiter, namens Dräger, machte sich an die Arbeit und entfernte die später aufgetragene schwarze Farbe. Zum Vorschein kam die schöne chinesische Lackmalerei.

Und noch eine Kuriosität in diesem Zusammenhang:

Nach weiteren Informationen soll Baron Ludwig Knoop aus gleichem Anlaß – nämlich zur Goldenen Hochzeit – vom russischen Zaren einen fünf Meter langen Tisch erhalten haben, der aus edlem Holz angefertigt und mit echten Edelsteinen besetzt war. Die Bearbeitung des

Tisches habe man auf einem Schiff auf hoher See vorgenommen, um den Vorteil der staubfreien Luft auszunutzen. – Der Verbleib dieses Tisches ist unbekannt; möglicherweise ist er für ein geringes Entgelt in fremde Hände gewechselt.

Zuverlässige Jahreszahlen hinsichtlich der Familien Meier und Hein konnten nicht ermittelt werden.

Und wenn es nun immer noch nordbremische Einwohner geben sollte, die das Lesumer Heimathaus bislang nicht aufgesucht haben, die laden wir ein, dienstags von 15 bis 17 Uhr oder an den Veranstaltungstagen einmal reinzuschauen, denn es lohnt sich. – Das aktuelle Programm mag Ihnen ein guter Begleiter sein.



RUDOLF MATZNER/LESUMER BOTE



Alles trifft sich bei Bruns !

Inh. Susanna u. Rainer Tietjen

Bäckerei • Feinkost

Platjenwerbe • Schulstraße 1 • Telefon 63 11 56
Großer Parkplatz • Bequeme An- und Abfahrt

Lieferungen möglich
Sonntags ab 8 Uhr geöffnet !

NEULAND

Fleischerei Prott

An der Lesumer Kirche 4 • 28717 Bremen
Tel. 0421/63 13 21 • Fax 0421/63 38 52

Seit 70 Jahren Spitzenqualität !

Samstags immer Eintopftag!

.....

Echt lecker:

**Jeden Tag ab 11.30 Uhr wechselnde
Tagesgerichte**

.....

**Unser großes Sortiment an hausmacher
Eintöpfen sowie**

**Fleisch- & Wurstwaren
für unterwegs und zu Hause erwartet Sie!**

.....

Wir bieten jeden Tag eine Vielzahl frischer Salate an!

Unser beliebter Partyservice!

**Besuchen Sie uns oder rufen Sie einfach an, wir freuen uns
darauf, Sie informieren und beraten zu dürfen!**



**Als Neuland- und Tierschutz-Verein-Mitglied
engagieren wir uns
für Tiergerechte Haltung.**

Unsere Geschäftszeiten:

Mo. 7.30 - 17.30 Uhr

Di. - Fr. 7.30 - 13.30 Uhr und 15.00 - 18.30 Uhr

Sa. 7.30 - 12.30 Uhr

Kundenparkplatz auf dem Hof



- Weine
- Spirituosen
- Biere
- Alkoholfreie Getränke

Beratung & Verkauf

**Festliche
nach**



**Verpackung
Ihren**

Wünschen !

An der Lesumer Kirche 22
☎ 04 21/63 11 27



document center

Digitaldruck
Fotokopien
Farbkopien
Großkopien
Buchbindungen
T-Shirt Druck
Schreibwaren

Ihr Copy-Team

Hermann-Fortmann Str. 19
28759 Bremen-Nord
Telefax: 04 21 - 66 70 82
Telefon: 04 21 - 66 70 80

schwarzen Bayens geführt hätte. Ob ein Zusammenhang mit dem Tod der Königin Ulrica Eleonora besteht, ist nicht anzunehmen, denn sie starb schon 1693. Aber es könnte bei diesem Todesfall eine Anweisung an alle Kirchengemeinden ergangen sein, sich auf zukünftige Fälle der Landestrauer vorzubereiten. Und so hätte dann der Jurat C. Mahlstädten im April 1697 festgestellt, daß die vorhandenen, im März 1694 gekauften, 45 Ellen nicht ausreichten und er 15 Ellen dazukaufen mußte!

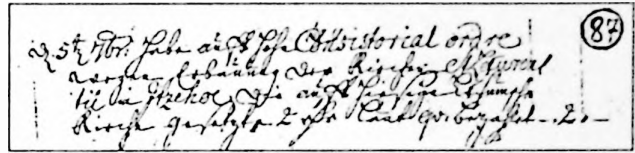
Beim Tod des nächsten Schwedenkönigs Karls XII., der 1718 als 36jähriger vor der norwegischen Festung Fredriksten (heute Halden) von einer Kugel getroffen wurde, waren die Menschen zwischen Elbe und Weser schon keine Untertanen mehr des schwedischen Königs, sondern – wie üblich ohne gefragt worden zu sein – Untertanen des Kurfürsten Georg Ludwig von Hannover, der seit 1714 als Georg I. auch König von Großbritannien war.

Die Unkosten für die Landestrauer waren nicht die einzigen Ausgaben der Lesumer Kirchenkasse, in denen sich die ungeliebte Schwedenherrschaft niederschlug; doch blieben die Taler als Kaufpreis oder Arbeitslohn wenigstens im Lande. Anders war es bei folgender Transaktion, die wieder ein Beispiel engster Zusammenarbeit zwischen König und Kirche darstellt: Im April 1703 schreibt der Jurat Berdt Wehdemann, daß er „dem Herrn Pastorn“ auf Anordnung „von unserm Allernädigsten König und Herrn [Karl XII.] zu der Dom Kirche Upsahl laut qtg. 8 Rthl. gereicht“ habe.

Wie hoch war der Wert der angeordneten 'Spende'? In der Annahme, daß a 1 l e Pfarrgemeinden (mindestens 100) im Bezirk des Stader Konsistoriums ihren Beitrag leisten mußten, könnten rund 800 Rthl. nach Uppsala geflossen sein. Wie man dem Lesumer C. B. entnehmen kann, betrug der Tageslohn eines Maurers zwischen 18 grt.^o bei Arbeiten auf ebener Erde und 24 grt. (= 1/3 Rthl.) bei Arbeiten auf dem Kirchendach oder auf dem Turm. Mit dem Geld der Herzogtümer Bremen und Verden konnte demnach die erzbischöfliche Kasse bei der Erneuerung der über 400 Jahre alten Domkirche in der Krönungsstadt Uppsala 2400 bis 3200 Maurer-Tagwerke bezahlen!

Was die Schweden konnten, konnten die Dänen 12 Jahre später genauso gut. Im Verlauf des Nordischen Krieges (1700-1721), den die Schweden gegen Rußland, Dänemark und Polen um ihre Vormachtstellung in der Ostsee führten, hatten die Dänen ihren alten Rivalen das ehemalige Erzstift Bremen im Sommer 1712 abgenommen und ihrem Herrschaftsbereich einverleibt. Nach drei Jahren schon verkauften (!) sie ihre Kriegsbeute wieder an den Kurfürsten von Hannover für 793.000 Rthl.

(1719 zahlte Hannover noch einmal 1.090.000 Rthl., diesmal an Schweden, das zu diesem Preis Hannover als neuen rechtmäßigen Besitzer anerkannte); der Kaufvertrag sollte am 15. Sept. 1715 in Kraft treten. Zehn Tage vor dem Machtwechsel nun trug der Jurat Cordt von Lübeck folgende überraschende Ausgabe ein (S.87.2)



'Klartext':

„den 5ten 7br: Habe auf Hohe Consistorial ordre wegen Erbauung der Kirchen St. Laurentii in Itzehoe die auf hiesige Lesumsche Kirche gesetzten 2 Rthl. laut qu. bezahlet 2“

Historischer Hintergrund: In einem ihrer zahlreichen Kriege, die die beiden skandinavischen Reiche in ihrer jahrhundertealten Rivalität geführt haben, war die Kirche St. Laurentii in Itzehoe 1657 von schwedischen Soldaten zerstört worden (Holstein war dänisches Hoheitsgebiet). Jetzt – 58 Jahre später – sorgte die dänische Regierung via Stader Konsistorium noch schnell dafür, daß die noch-schwedischen Untertanen, kurz bevor sie 'Hannoveraner' wurden, an ihren Glaubensbrüdern in Nordelbien ein gutes Werk taten.

Ein Wort noch zur Schreibweise des Datums: mit „den 5ten 7br“ ist der 5. September gemeint! Der Schreiber hat dabei das lateinische Zahlwort 'septem' richtig mit der arabischen Ziffer 7 wiedergegeben, wenn es sich auch um den 9. Monat handelte! Ursprung der Differenz: für die Römer begann das Jahr ursprünglich am 1. März, so daß die Monate 'september mensis' (= 7. Monat) bis 'december mensis' (= 10. Monat) durchaus richtig numeriert waren. Obwohl seit der Mitte des 2. vorchristl. Jhdts. in Rom das Jahr mit dem 1. Januar begann, blieb die alte Zählweise bis heute für die Monate Septem- bis Dezem-ber üblich.

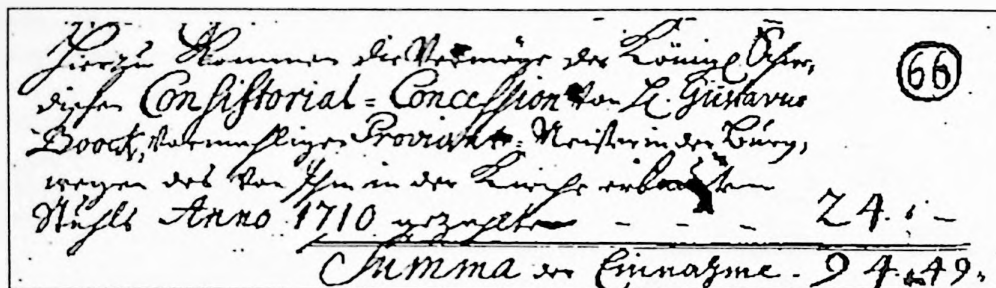
Am Schluß des Aufsatzes soll eine Eintragung erwähnt werden, die ihren Ursprung auch in der schwedischen Oberhoheit hat, die aber erstaunlicherweise nicht auf der Ausgabenseite, sondern auf der Einnahmenseite des Jahres 1710 (S.66.2) zu finden ist! Hier lesen wir am Ende der

^o 1 Pf. frisches 'Oehsen' fleisch kostete 3 grt., 1 Pf. Butter 6 grt., 1 Kanne Bier 1 1/2 grt.

Dem Tischler, der einen ganzen Tag im Pfarrhaus arbeitete, wurde die Mahlzeit, die er dort einnahm, mit 3 grt. von seinem Tageslohn (21 grt.) abgezogen.

Zinszahlungen, die 31 Darlehensnehmer mit insgesamt 34 Rthl. 57 grt. geleistet haben, folgenden Vermerk des Juraten Dierich Hashagen:

adliger Familien. Heute steht sie – seit 1960 – an der Ostseite der Lesumer Kirche zwischen Portal und der SO-Ecke. Dem Besucher des Kirchhofs sei



C.B. (= Corpus Bonorum) von St. Martini, S. 66.2

24 Rthl. ! Zusammen mit dem -Kornzins' und dem „Geld-Interesse“ (=Zinsen) ließen sie die Jahreseinnahme auf die einmalige Höhe von 94 Rthl. hochschnellen, während in der Berichtszeit sonst im Durchschnitt nur 63 ½ Rthl. jährlich eingenommen wurden.

Zum Text: der seit 1708 amtierende Proviandmeister (und Kontributionseinnahmer) Gustavus Boock (Boeck), Angehöriger der schwedischen Garnison in Burg, hat für einen „Stuhl“ (Kirchenstand), den er sich in Lesum hatte bauen lassen, 24 Rthl. bezahlt, alles mit Genehmigung des Königl. schwedischen Konsistoriums. Diese 24 Taler sind wohl weniger Material- und Lohnkosten gewesen als vielmehr der Kaufpreis für das Privileg, zusammen mit seiner Familie einen eigenen Sitzplatz während des Gottesdienstes zu haben, ein Vorrecht, das auch andere Familien sich schon erworben hatten und sich auch nach dem Neubau der Kirche (1778/79) gesichert haben (manche Namen von Lesumer Familien habe ich noch in den 1930er Jahren an den Kirchbänken gesehen).

Wenn man liest, daß die Schweden von 1700-1712 in den Herzogtümern Bremen und Verden 7.600.000 Taler an Kontributionen und Steuern eingetrieben haben, um ihre Feldzüge im Nordischen Krieg zu finanzieren, kann man ermessen, wie wichtig die Tätigkeit des Kontributionseinnehmers für sie war. – Gustav Boock (Boeck) war schon der dritte Vertreter seiner Familie auf diesem Posten im Dienste der Schweden. Er war seinem Vater Johann B. 1708 gefolgt, der das Amt des Einnehmers fast 40 Jahre innegehabt hatte, ein Amt, das sicher sehr begehrt war, auch wenn es Probleme und Gefahren in sich barg (z. B. Versuchungen zu Unregelmäßigkeiten). Im Ganzen jedoch muß es der Familie einen gewissen Wohlstand beschert haben, denn sie konnte es sich leisten, uns ein 'Denkmal' zu hinterlassen, das schon 300 Jahre überdauert hat: eine Grabplatte in den Ausmaßen von Grabplatten

die Betrachtung des restaurierten Grabmals empfohlen, u. a. wird er beim Studium der Aufschrift feststellen, daß Johann B. das für damals seltene bibli-sche Alter von 80 Jahren erreicht hat. –

Unbeantwortet muß vorerst die Frage bleiben, welche Bewandnis es mit dem Wort „vormahliger“ hat, denn Gustav B. war bis 1712, wenn nicht bis 1719 im Amt – eine Möglichkeit der Erklärung könnte sein, daß er im Januar 1711 gerade wegen eines vermeintlichen Dienstvergehens seines Postens enthoben gewesen wäre.

Gemessen an den Millionenbeträgen der Kontributionen (s. o.) sind die zusätzlichen Zahlungen der Lesumer Kirchenkasse natürlich geringfügige Summen, die aber ja letzten Endes auch nur durch die vielen kleinen, jedoch regelmäßigen Zahlungen der 'Eingesessenen' zusammenkamen und es dem Juraten ermöglichten, den Forderungen der europäischen Großmacht nachzukommen. Für diese Großmacht endete der unter schmerzlichen Opfern an Menschen, Geld und Hab und Gut geführte 'Nordische Krieg' damit, daß sie ihre Vorherrschaft im Gebiet der Ostsee verlor und daß Rußland von jetzt an Schwedens Platz im Kreis der europäischen Großmächte einnahm.

Benutzte Literatur:

- | | |
|--|---|
| Rainer Brüning, | Herrschaft und Öffentlichkeit in den Herzogtümern Bremen und Verden 1697-1712 Stade 1992 S.75 ff. |
| Johannes Burkhardt, Beate-Christine Fiedler, | Der Dreißigjährige Krieg. Suhrkamp 1992 Die Verwaltung der Herzogtümer Bremen und Verden in der Schwedenzeit von 1652-1712. Stade 1987 |
| Jörg-Peter Findeisen, | Schweden. Von den Anfängen bis zur Gegenwart. 2. Aufl. Regensburg 2003 |
| Lutz Erich Krüger, | Der Erwerb Bremen-Verdens durch Hannover. Stade 1974 |
| Gerhard Schmolze, | Burg-Lesumer Heimatbuch. 1984 S. 304 ff. |
| Ernst Georg Wollers, | Kirchliche und sittliche Zustände in den Herzogtümern Bremen und Verden 1650 bis 1725. in: Zeitschrift der Gesellschaft für Niedersächs. Kirchengeschichte 19-21 (1914-1916). |

DREI JAHRHUNDERTE SPÄTER

Quelle: Ostsee Zeitung vom 21.8.2003
- entnommen von Johann Hennings -

Schwedischer Parlamentschef nahm Parade in Wismar ab

Mit einem Besucherrekord ging gestern Abend das Schwedenfest in Wismar zu Ende. Rund 80 000 Menschen hatten fünf Tage die Rückkehr der Hansestadt unter deutsche Verwaltung vor 100 Jahren gefeiert. Ehrengast war Schwedens Reichstagspräsident Björn von Sydow.

Wismar (OZ/Cle) Der blau-gelben Pracht ihrer Stadt dieser Tage will auch Rosemarie Wilcken nicht nachstehen. Eine gelbe Bluse trägt die Bürgermeisterin unterm blauen Blazer. Am Revers Wismars Farben und die schwedische Fahne eng umschlungen. Vor der Begrüßung des schwedischen Parlamentspräsidenten vorm Rathaus bringt sie noch mal ihre Truppen in Ordnung. „Er wird mit Herr Präsidon angesprochen“, wird noch ein Ratsmitglied belehrt.

Die Wismarer sind schon ein seltsames Völkchen. 1648, nach dem Dreißigjährigen Krieg, hatten sich die Schweden[©] die Hansestadt einverleibt. Die Besetzung dauerte bis 1803. Hundert Jahre später verzichtete Schweden endgültig auf die Exklave. Die Regierung löste die für 1,25 Millionen Taler ans Großherzogtum von Mecklenburg-Schwerin verpfändete Stadt nicht wieder ein. Und heute, auf den Tag genau 100 Jahre in Freiheit, feiern sich die Wismarer wie schon in den vergangenen Jahren als Südschweden – als ob sie wieder zurück wollten.

Diese Herzlichkeit überrascht selbst Björn von Sydow und seine Frau Madeleine. Vorm Eintrag ins Goldene Buch Wismars erklärt ihnen das die Bürgermeisterin so: „Wir finden, dass städtische Vergangenheit, die mit positiven Erinnerungen verbunden ist, gefeiert werden sollte.“ Dann überreicht Rosemarie Wilcken dem „Herrn Präsidenten“ ein Modell der Poeler Kogge als geschichtsträchtiges Geschenk ihrer Heimatstadt.

„Unsere gemeinsame Geschichte verbindet uns bis heute und in Zukunft“, erwidert von Sydow. „Als Nachbarn und Partner in Europa.“ Er überreicht der Bürgermeisterin eine typische schwedische Schachtel aus Holz, die kunstfertig verziert ist. „Darin“, erklärt der Schwede verschmitzt, „werden häufig Verlobungsgeschenke überbracht.“ Heute ist sie leer. Und Bürgermeisterin Wilcken lacht.

Vorm Rathaus, das gegenüber der ehemaligen Kommandantur der Skandinavier im Sonnenlicht strahlt, lagern schwedische Truppen. Elf Traditionsvereine aus dem Nachbarland hatten den Wismarern in den vergangenen Tagen in historischen Uniformen und Kostümen gezeigt, wie es in der Hansestadt zur glorreichen Schwedenzeit zugeht.

Heute verabschieden sie sich mit einer großen Parade. Björn von Sydow muss sie als ranghöchster Schwede auf dem Platz abnehmen. Er wirkt unsicher inmitten der schneidigen Gesellen. „Ich hab sowas noch nie gemacht“, gesteht von Sydow. Doch alles klappt, und die Wismarer schwenken begeistert die großzügig verteilten blau-gelben Winkелеmente. Dann trollen sich die Soldaten.

Am frühen Abend treffen sich Unternehmer, Banker, Politiker und Handwerker aus beiden Ländern zum traditionellen Schwedenmahl im Bürgerschaftssaal. Smalltalk bei Pfifferlingssalat mit Thymianschalotten, gedünstetem Lachs auf Sesamblattspinat und Mecklenburger Götterspeise. Dazu gibts Riesling oder Dornfelder. Dann stimmt die Bürgermeisterin „Kein schöner Land in dieser Zeit“ an. Die Gäste singen auch „Ack, Värmeland, du sköna“ – die Texte sind vorsorglich auf der Menükarte vermerkt.

Das Schwedenfest endet mit Ansprachen vom Balkon des Wismarer Rathauses, Musik und Feuerwerk. Heute vormittag fährt Björn von Sydow auf eigenen Wunsch mit dem Molli von Bad Doberan nach Kühlungsborn und zurück. „Ich liebe Eisenbahnen.“



Swedens Reichstagspräsident Björn von Sydow nahm gestern in Wismar die Parade von Traditionsvereinen seiner Heimat ab.

OZ-Foto: Klenewski

[©] Ihr König Gustav Adolf hatte 16 Jahre vorher im Alter von nur 38 Jahren in der Schlacht bei Lützen (gut 20 km südwestl. von Leipzig) sein Leben verloren.

Zusatz: JOHANN HENNINGS

Alte Häuser

von einst und jetzt



Bild- und Lesereihe



Die Teilansicht einer 3 Motiv-Ansichtskarte zeigt in Bildmitte den Altbau von Horstmann um 1900.

Foto: HVL-Bildarchiv W. Heins

Tischlerei Horstmann

In diesem Aufsatz soll ein zu damaliger Zeit kleines Handwerkerhaus vorgestellt werden, daß gegenüber von Bauer Mahlstedt im Bogen der früheren Straße „An der St. Martini Kirche“ seinen Platz hatte. Es ist das Haus von Horstmann, und trug vormals die Altnummer 64, heute „An der Lesumer Kirche 15“. Dieses und das in Nachbarschaft befindliche Strohdachhaus von Fennekohl, an der in alter Zeit wichtigen Dorfstraße, wurden als Häuser „Unner de Kark“ bezeichnet. Die Vorbesitzer des alten Hauses (bis 1905) waren vor 1700 Berend Buggel (gestorben 1696), gefolgt von Johann Ficken (1694-1706), Kötner und Glaser, der die Stelle für 130 Thaler erworben hatte. Das Geld, so schreibt Friedrich Kühlken, ließ ihm die Kirche zu Alt-Luneberg und sein Bruder Berndt Ficken, der auch als Baumann bezeichnet wird und schräg gegenüber in einem abgebrochenen Haus in Kattenhorns Garten wohnte, verbürgte sich für ihn. Die weiteren Besitzer waren Johann Peter Rulfs und Marten Hilken (1736-1816) aus Grohn.

Es war 1793, als der aus Löhnhorst stammende Bernd Horstmann hier auf dieser

Viertelstelle einheiratete. Seit dem folgte hier immer ein Sohn dem Vater. Zwei Söhne aus der Vorfahrfamilie stiegen vom Fischlogger auf Überseeschiffe um und fanden letztendlich in den Vereinigten Staaten eine neue Heimat. Als Zeichen des Wohlergehens ließen die Brüder 1882 aus diesem Land der heimatlichen Familie Horstmann in Lesum eine Pendeluhr zukommen, die heute noch die Zeit an der Wand im Kaminzimmer anzeigt. Andere Söhne der Vorfahren, zu Zimmerleuten ausgebildet, sollen auf der Werft von Bosse in Burg ihren Lebensunterhalt verdient haben.

Der von vielen Generationen bewohnte Altbau von Horstmann wurde 1905 abgerissen, und ein Neubau entstand an derselben Stelle, so wie er sich heute noch zeigt. Im selben Jahr fand die Hochzeit von Berend Horstmann mit seiner Frau Anna, geb. Oitmann aus Werschenrege statt. Vier Kinder gingen aus der Ehe hervor: Johann, geboren am 23.10.06, Anni, geb. am 17.10.08 (verheiratete Schnier), Reinhard geb. am 19.09.13, Margareta, geb. am 23.03.18 (verheiratete Meier). Schon immer führten die Bewohner dieses Hauses außer ihren beruflichen Tätigkeiten einen kleinen landwirtschaftlichen Betrieb. Ein in Richtung Kirchberg stehender Anbau diente einstmals als Stallung, in dem zwei Kühe, ein Schaf und Hühner gehalten wurden. Pachtland An der Leese, im Ruschdahl, in Platjenwerbe und Auf dem Pasch ergaben Acker- und Heuland für Haustiere und den eigenen Bedarf, u.a. Kartoffeln, verschiedene Kohlsorten, Möhren und Rüben. Eingeholt wurde die Ernte mit dem Handwagen. Tischlermeister Berend Horstmann (1882-1962), der im südlichen Hausteil seines neuen Hauses eine Werkstatt eingerichtet hatte, besaß im Dorf hohe Anerkennung. Das lobte sich aus, denn immerhin warteten vier Tischlerunternehmen im Ort auf Arbeit.

Anerkannt wurden seine Arbeiten auch von dem früheren Besitzer der heutigen Bäckerei Schumann, dem Bäcker- und Konditormeister Meyer. Dieser gab im Jahre 1921 für seine älteste Tochter Margarethe, verheiratete Sodtke, als Hochzeitgeschenk eine Kücheneinrichtung in Auftrag. Den Küchenschrank fertigte sein ältester Sohn Johann als sein Gesellenstück an. Der aus Naturholz geschaffene Schrank hatte

oben zwei Glastüren, zwei Schubladen und zwei Türen im Unterschrank.

Die von Berend Horstmann angefertigte Küche bestand insgesamt aus einem rechteckigen Tisch und vier Stühlen, einem Topfschrank, auf dem das große Abtropfbrett für das Geschirr zum Trocknen stand. Eine Zeitzeugin erinnert sich an den Handtuchhalter, vor dem immer ein selbstgestickter Vorhang hing, und an die Wandborde, auf dem Gefäße mit Salz, Zucker, Reis, Erbsen, Linsen, u. v. m. abgestellt waren. Heute noch (2003) steht der Schrank im Wohnzimmer einer jungen Familie in Wuppertal.

Johann Horstmann wechselte später als ausgebildeter Architekt zur AG-Weser über. Gemeinsam führten Vater und der zweite Sohn, Reinhard H. (1913-1986), ebenfalls gelernter Tischler und Meister seines Berufes, die anfallenden Aufträge in der im Hause befindlichen Werkstatt aus. Das zu bearbeitende Holz wurde von der Firma Steinbrügge in Burg eingekauft. Die fertiggestellten Möbelstücke aller Art standen in einem Raum rechts vom Dieleneingang zum Abholen bereit. Ein großes Schaufenster zur Straße ermöglichte die Besichtigung von außen. Ab und an standen bei Horstmann bis in die Kriegsjahre auch Särge im Auftragsbuch. Eine dieser vorgefertigten Todeskisten geriet, gefüllt mit Ansammlungen nicht mehr brauchbarer Gegenstände, in Vergessenheit. Erst nach etlichen Jahren wurde der Sarg bei Aufräumarbeiten wieder entdeckt. – Reinhard Horstmann, verheiratet mit Louise, geb. Fust (1912), führte nach dem Tod seines Vaters im Jahre 1962 noch gut 20 Jahre die Tischlerei weiter. Danach ließ man die Tischlerwerkstatt, mit einem Kamin versehen, zu einer gemütlichen Wohnstube umgestalten, das sogenannte Kaminzimmer.

Schon 1966 erlebte das Haus im Inneren einen großen Umbau. Der Heuboden wurde zu einer Wohneinheit ausgebaut, die „grode Dör“ verschwand und die einstige Diele mit anschaulichen Möbeln, darunter ein meisterhaft getischlerter Schrank, übergeben von Schar delmann „Am Deichweg“, gibt heute den geräumigen Platz für die Familientreffen. Die Deckenbalken mit der Bodenluke sind auch nach der Sanierung sichtbar und lassen dem Raum den rustikalen Charakter. Im

Obergeschoß fand die Familie Adamy, geb. Horstmann, Unterkunft.



Der alte zum Hauseingang führende Treppenaufgang existiert seit der Sanierung der Straße und der Stützmauer im Jahre 1997 nicht mehr.

Foto: HVL-Bildarchiv W. Hoins

Der noch zum Teil mit Feldsteinen ausgelegte Vorhof ist Zeuge aus der Zeit, als beladene Heuwagen von der Nordwestseite die Einfahrt nahmen und in die Diele einfuhren. Im Jahre 1911 wurden die zwei Linden als Schattenspender vor dem Haus gepflanzt. Der vorangegangene Sommer war so heiß, daß die zum Süden gelegenen Fensterscheiben zersprangen. Bei der Sanierung der Straße und der Stützmauer im Jahre 1997 ließ die Eigentümerin des Hauses, Frau Adamy, den mittleren Treppenaufgang entfernen.

Quellennachweis :

- Friedrich Kühlken, Frau Louise Horstmann, Frau Adamy, geb. Horstmann, Frau Fedden - Enkelin des Bäckermeisters Wilhelm Meyer

WILFRIED HOINS



RASMUS ZALEWSKI
Maurermeister

Neubau · Umbau · Renovierung
Fliesen · Reparaturen

Steindamm · 28717 Bremen-Lesum
Tel. 0421 / 63 66 034 · Fax 63 66 073

ANDREAS VEHLOW
MALERMEISTER

Tel.: 63 99 999

Malerarbeiten-Raumgestaltung-Fassaden
Bodenbeläge-Balkonbeschichtung
Bautenschutz-Bausanierung

Lesumer Betriebe stellen sich vor:

Die Eichen-Apotheke

Im Februar 1987 eröffnete die Eichen-Apotheke in Bremen-Lesum. Den Namen wählte Jochen Raders bezogen auf die sich auf dem Lesumer Marktplatz befindliche Friedenseiche, die im Jahre 1871 nach der Beendigung des Deutsch-Französischen Krieges gepflanzt wurde.

Jochen Raders ist in dem Bewußtsein zur Familientradition bereits Apotheker in der vierten Generation, wobei seine Familie aus Elbingerode, der alten Bergbaustadt am nördlichen Harzrand der ehemaligen DDR, stammt. Dort existierte der urgroßelterliche Betrieb. – 1961 verließ die Familie Sachsen-Anhalt und gründete erfolgreich eine neue Existenz in Bremen.

Der Standort der Eichen-Apotheke liegt zentral an der verkehrsbelebten Straße am Marktplatz in Lesum. Im gleichen Gebäude befinden sich ein Augenarzt und ein Internist.



Der ehemalige Klemmerei- und Installationsbetrieb von Johann H. Brühl

Foto: aus Privatbesitz J. Raders

Auf dem Gelände befand sich ursprünglich der Klemmerei- und Installationsbetrieb von Johann H. Brühl, der später durch das Hauswarengeschäft von Hans und Agnes Brühl, den Schwiegereltern von Jochen Raders, abgelöst wurde.

Zur Apotheke gehört ein kleiner Parkplatz hinter dem Haus. Ferner sind öffentliche Parkplätze auf der gegenüberliegenden Straßenseite vorhanden. In der Nachbarschaft ist eine Gemeinschaftspraxis zweier praktischer Ärzte niedergelassen.

Waren in den früheren Jahren die Apothekenräume mit hohen Schränken und Regalen mit vielen Fächern und Schubladen, mit Glas- und Porzellanbehältern ausgestattet, so zeigt sich die Apotheke von heute in einem modernen, aber traditionsbewußten Rahmen; modernste Technologie ermöglicht die Herstellung sicherer und effizienter Arzneimittel.

Die Eichen-Apotheke erfüllt diese Ansprüche und stellt sich mit den 3 Mitarbeiterinnen, einer Apothekerin, einer pharmazeutisch-technischen Assistentin (PTA) und einer pharmazeutisch-kaufmännischen Angestellte (PKA) als eine kompetente Ansprechpartnerin dar.

Nachdem im Studium wissenschaftliche Grundlagen vermittelt wurden und der Schwerpunkt dabei auf dem Arzneimittel lag, sieht der Apothekenleiter Jochen Raders in der öffentlichen Apotheke den Menschen, der mehr und mehr als Patient und Kunde im Mittelpunkt steht. Darum ist Aus- und Weiterbildung von Apothekerpersonele ein wesentlicher Punkt, wofür sich Jochen Raders engagiert, um das Vermitteln des apothekerlichen Wissens zu gewährleisten und die Aufgaben als kompetenter Gesprächspartner in Gesundheitsfragen optimal zu erfüllen.

Doch auch die Aufgaben und Möglichkeiten als Kaufmann verlangen vom Apothekenleiter Kenntnisse in der Betriebs- und Mitarbeiterführung und sind der Garant für die erfolgreiche Leitung einer Apotheke.

Die Aufklärung der Kunden im Bereich Gesundheit, Ernährung, Arznei- und Hilfsmittel sowie die Anleitung zum Bedienen unterschiedlicher Geräte sind dem Fachapotheker Jochen Raders sehr wichtig. Besonders die Beratung und Betreuung von Diabetikern, Asthmatikern, Stoma- und Krebspatienten liegt ihm am Herzen. Ebenso berät das Team in allen Fragen zu Venenschwäche.

Weiterhin ist man bei der Auswahl geeigneter Inkontenzprodukte behilflich und hält Informationsmaterial, Probepackungen und Anschauungsmaterial bereit.

Zum Erfahrungsbereich gehören ferner Fragen im Zusammenhang mit Schwangerschaft, Stillzeit und Kinderkrankheiten.

Auf Anfrage werden gerne Informationen über Krankheiten, Medikamente, Arzneipflanzen, Kosmetika oder Nahrungsergänzungsmittel zusammengestellt.

Das Sortiment umfaßt allopathische und homöopathische Arzneimittel, Kosmetik und Körperpflegeprodukte, Krankenpflegeartikel, Arzneitees und vieles mehr. Somit sind zur Zeit zirka 10 000 sogenannte apothekenübliche Artikel ständig an Lager.

Darüber hinaus wird die Apotheke sechs Mal am Tag von drei Großhandlungen, auch aus dem niedersächsischen Umland, beliefert. Spätestens nach 2 Stunden liegt eine angeforderte Arznei vor, die in eine der 240 Schubladen gelangt, die alphabetisch nach den Produktnamen angeordnet sind.

Zum Service gehören u. a. Blutdruckmessung, Bestimmung von Blutzucker- und Cholesterolverwerten, Babywaagen-Verleih und Verleih von elektrischen Milchpumpen. Eine Beratung bei Problemen der Ernährung ist selbstverständlich, wenn es gewünscht wird. Ebenso selbstverständlich ist die Entsorgung von Altmedikamenten.

Zum besonderen Service gehören die Impf- und Reiseberatung, die Erstellung von Impf- und Diätplänen und die Kundenkarte, auf der alle Medikamente gespeichert werden, die der Kunde erhalten hat. Die Aufstellung einer Sammelquittung am Jahresende ermöglichen der Eichen-Apotheke und dem Kunden einen Überblick und damit mehr Sicherheit in der Arzneimitteltherapie.

Der Computer als elektronischer Helfer ist in der Eichen-Apotheke unentbehrlich, um die tägliche Datenflut zu bewältigen. Es muß schon allein mit zirka 100 verschiedenen Krankenkassen abgerechnet werden. Der Apotheken-Computer erfaßt alle Verschreibungen, vom Haus- bis zum Facharzt. – Eine Datenbank informiert über Preisschwankungen und erinnert an das Verfalldatum der Medikamente.

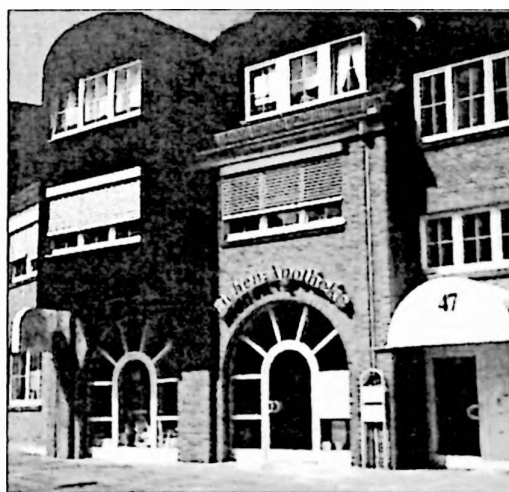
Um den Kunden zufrieden zu stellen, muß mittlerweile mehr geleistet werden. Die Menschen sind durch die Medien viel kritischer geworden und erwarten eine ausführliche

Beratung, beschreibt Jochen Raders. Deshalb werden die Kunden in seiner Apotheke in Arzneimittelfragen ausschließlich von Fachleuten betreut, die sich auf zahlreichen Gebieten spezialisiert haben und in allen Fragen kompetent zur Seite stehen.

Man hilft dem Kunden, Arzneimittel richtig anzuwenden, unterstützt sie bei der Auswahl von Medikamenten zur Selbstbehandlung und informiert über mögliche Neben- und Wechselwirkungen. Nützliche Gesundheitstips erhält man nicht erst, wenn man krank ist!

Jochen Raders: „Lernen Sie unsere Dienstleistungen näher kennen. Wir haben in Sachen Gesundheit immer ein offenes Ohr für Ihre Fragen und beraten Sie gerne! In unserer Apotheke werden Sie in Arzneimittelfragen kompetent und freundlich betreut.“

Sollte es aus gesundheitlichen Gründen nicht möglich sein, die Apotheke persönlich aufzusuchen, ist man gerne bereit, die Medikamente zu liefern und gegebenenfalls in einem persönlichen Gespräch zu Hause zu beraten. Getreu dem Motto: „Wir freuen uns, weiterhelfen zu können.“



Die Eichen-Apotheke in der Hindenburgstraße 47 A

Foto: aus Privatbesitz J. Raders

Und alle, die die Eichen-Apotheke näher kennenlernen möchten, finden sie in der Hindenburgstraße Nr. 47 A direkt am Lesumer Marktplatz. Die Öffnungszeiten der Eichen-Apotheke sind von Montag bis Freitag 8.30 bis 13.00 Uhr und von 15.00 bis 18.30 Uhr, außer mittwochnachmittags. Am Samstag ist sie von 8.00 bis 12.00 Uhr geöffnet.

So steht die Eichen-Apotheke voll im Dienst am gesunden und kranken Menschen, wobei ihr oberstes Ziel die Gesundheit und das Wohlbefinden ihrer Kunden und ihrer Patienten ist.

Wir wünschen der Eichen-Apotheke mit Jochen Raders und seinem Team für die Zukunft weiterhin viel Erfolg und alles Gute. □

Mit Jochen Raders sprach
PETER GEDASCHKE/LESUMER BOTE.



Tomaten auf den Augen? Dann

ist Sehberatung genau das,

was Sie brauchen. Am besten regelmäßig bei uns.

augenoptik katzke Brillenmode +
Kontaktlinsen +
Paßbilder

bremerhavener heerstr. 36c · 28717 bremen
tel / fax 04 21 - 63 73 79



**Burgdammer
Buchladen**

Inh.: R. Hoge

Allgemeine Literatur · Kinderbücher

Bremerhavener Heerstraße 19 · 28717 Bremen
Telefon 04 21 / 6 93 03 80 · Fax 04 21 / 6 93 03 82
www.burgdammer-buchladen.de

Öffnungszeiten
Montag - Freitag
9.00 — 18.00 Uhr
durchgehend geöffnet
Samstag
9.00 — 13.00 Uhr

Deutsches Haus Burg

Gastlichkeit am Rande der Bremer Schweiz

Burger Heerstraße 30 · Tel. u. Fax-Nr. (0421) 64 24 29

Gaststätte, Clubzimmer,
Saal für 60 Personen

Im Ausschank
König Pilsener
und Duchslein

Die gute Adresse für
Feiern aller Art

Montags
Ruhetag

Waltraut
und Wilhelm
Klostermann

Kohlessen - Heringessen
Frühstücks-Büffets

ÖFFNUNGSZEITEN:

Mo.-Fr. 9.00 - 13.00 Uhr
15.00 - 18.00 Uhr
Mi. 9.00 - 13.00 Uhr
Sa. 8.00 - 12.30 Uhr



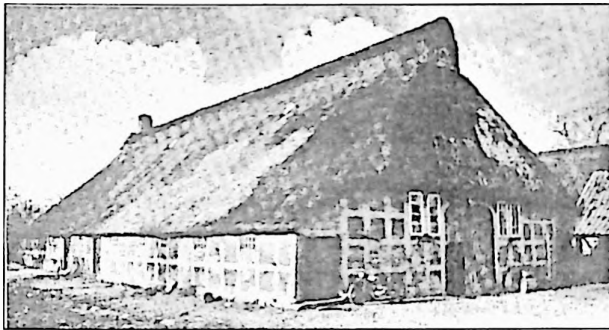
Tel.: 0421 / 69 21 904

Althardstraße/Ecke Freier Damm

Brot/Brötchen/Kuchen, Obst/Gemüse
Milchprodukte, Eier, Tofu/Seltan/Lopino
Fleisch/Wurst, Wein/Bier
Naturkosmetik, Reinigungsmittel

Das Mittelsbürener Bauernhaus auf dem Gelände des Focke-Museums

Die meisten Besucher, die sich ins Bremer Focke-Museum begeben, interessieren sich in erster Linie für Exponate der historischen Stadtgeschichte mit den Spezialgebieten Schifffahrt, Handwerk, Technik und dergleichen. Kaum beachtet wird das ein wenig im Hintergrund auf dem parkähnlichen Museumsgelände stehende alte Mittelsbürener Bauernhaus. Es wurde in den Jahren 1956/57 abgetragen und gleichzeitig mit der Einweihung des Neubaus des Focke-Museum durch den damaligen Bundespräsidenten Dr. Heinrich Lübke am 16.10. 1964 eröffnet.



Das Bauernhaus Mittelsbüren 20 wurde 1956/57 abgetragen

Foto: H. Wiesner

Über 250 Jahre hat dieses große massive Bauernhaus unter der Adresse „Mittelsbüren Nr. 20“ hinter dem Weserdeich gestanden und Generationen von Bauernfamilien haben darin gelebt. Dieses um 1700 erbaute niedersächsische Zweiständerhaus ist 29 Meter lang und 13,50 Meter breit; es hat ein reithgedecktes Walmdach und stand im rechten Winkel zum Weserdeich. Es gehörte zu den ältesten und gewiß auch zu den größten Bauernhäusern in Mittelsbüren.

Die namentlich bekannte Reihenfolge der ehemaligen Hofbesitzer beginnt im Jahre 1540 mit Röpke Garbade. Daraus ist zu ersehen, daß schon vor 1700 auf diesem Grundstück ein Bauernhaus gestanden hat was gewiß bescheidener in den Ausmaßen gewesen ist, als das hier beschriebene Gebäude.

Der letzte Besitzer war der Landwirt Albert Martin Haake, der den Hof 1932 übernahm. Er war ein erfolgreicher Pferdezüchter. Im Volksmund war er unter dem Namen „lüttje Albert“

bekannt. Sein Anwesen war registriert im Grundbuchblatt Büren Nr. 9 und die Hofgröße war angegeben mit 411 756 qm Hof- und Garten-, Acker-, Grün- und Weideland. Desweiteren gehörten zu seinem Hof Deich und Graben, ein Anteil von acht Kälberweiden am Groden und fünf von 74 Teilen am Gemeinschaftsgrundstück der Mittelsbürener Bauernschaft in Lesumbrok.

Von Röpke Garbade bis Albert Martin Haake lebten nachweisbar 22 Familien auf der späteren Vollbauernstelle. Interessanterweise waren auch zwei Grönlandfahrer mit den ehemaligen Bewohnern dieses Anwesens verwandtschaftlich verbunden.

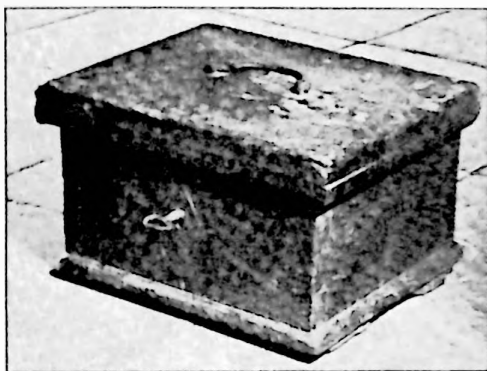
Um 1680 heiratete der Grönland-Kommandeur Jan Wischhusen in die Kötnerstelle Mittelsbüren Nr. 17 ein. Er stammte aus dem Hause Mittelsbüren Nr. 20. Im Jahre 1781 heiratete die Hofbesitzerstochter Gesche Schomaker den Grönlandfahrer Harm Hinrich Bohe vom Nachbarhof Mittelsbüren Nr. 21.

Im LESUMER BOTEN vom Dezember 2001 hatten wir in dem Aufsatz über das ehemalige kleine Museum im Wigmodiheim an der Lesumbroker Landstraße von einem Fischzimmer berichtet. Dort waren Geräte früherer Grönlandfahrer ausgestellt. Damit finden wir bestätigt, daß es gar nicht ungewöhnlich war, daß von Lesumbrok bis Mittelsbüren Männer in früheren Zeiten als Besatzungsmitglieder auf Walfangschiffen fuhren.

Noch bis 1902 war das Haus Mittelsbüren Nr. 20 ein Rauchhaus mit offenem Herd im Flett und Hohwänden an den Seiten. Danach ist ein Schornstein gebaut und eine Küche im Wohnteil eingerichtet worden. Während des ersten Weltkrieges wurde auch für die Nachbarschaft hier Brot gebacken. Die „grote Dör“ war noch bis 1920 durch den „Dussel“ unterteilt, doch die waagerechte Türteilung wurde später geändert.

Die üblichen Bauernschaftsversammlungen wurden in Mittelsbüren im Winter und bei schlechtem Wetter am Herdfeuer im Bauernhaus Nr. 20 abgehalten. Im Sommer dagegen traf man sich wie in früherer Zeit am Deich, um wichtige Angelegenheiten unter freiem Himmel zu besprechen. Die Bauernlade, in der wichtige Urkunden und Rechnungsbücher aufbewahrt

wurden, hat noch bis 1955 im Haus Nr. 20 gestanden.



Die alte Mittelsbürener Bauernlade

Foto: H. Wiesner

Doch gehen wir noch einmal auf die Geschichte dieses interessanten Bauernhauses zurück. Bei den Bemühungen, über die Anfänge der Besiedlung in diesem Gebiet etwas zu erfahren, stößt man in der Literatur auf die Zeit um das Jahr 1000. Schon 1053 bis 1071 werden in einem Corveyer Abtsregister die Güter des Klosters in Mittels- und Niederbüren erwähnt. Insgesamt gehörten dem Stift Corvey an der „Moorlosen Kirche“ etwas mehr als 1150 Morgen Bauernland, wovon jährlich von den Pächtern Getreide, Fleischvieh und Bargeld als Meierzins aufzubringen war.

Auch das hier beschriebene Haus stand ursprünglich, wie weitere 6 Vollbauernstellen in Mittelsbüren, unter der Gutsherrschaft des Stiftes Corvey. Im Jahre 1740 erwarb die Stadt Bremen die klösterlichen Anteilsrechte, doch diese Verbindlichkeiten – auch Meiermexen genannt – wurden 1854 durch Tilgung abgelöst. Bis 1822 hatte die Hofstelle die Auflage, dem Bremer St. Petri Witwenhaus einen Zehnten zu entrichten. Auch in Niederbüren gehörten zwei Höfe dem alten Benediktiner-Kloster Corvey.

Die Bauernschaft Mittelsbüren war früher von Bremen-Burg kommend über Lesumbrok und Niederbüren auf der an der Moorlosen Kirche vorbeiführenden Straße zu erreichen, die dann nach etwa 2 Kilometer in die Grambker Heerstraße mündete. Durch den Bau der Klöckner-Hütte endete die Niederbürener Landstraße seit 1956 bei der „Moorlosen Kirche“, so daß man sich heute in einer Sackgasse befindet und den selben Weg zurückfahren muß.

Umfangreiche Wiesen- und Weideflächen im sogenannten Werderland gehörten früher zur Bauernschaft Mittelsbüren und zum Nachbarflecken Osterort.

Für den Bau der Klöckner-Werke mit den dazugehörigen Hafenanlagen an der Weser beanspruchte man eine Fläche von etwa 830 Hektar. Der in den Jahren 1955/56 durchgeführte Ankauf von Grund und Boden – bei dem 33 Bauern-, Brinksitzer- und Kötnerhäuser abgetragen wurden – ist in großzügiger Weise geregelt worden, daß die ehemaligen Besitzer in wirtschaftlicher Weise das erhielten, was ihnen an anderer Stelle einen Neuanfang ermöglichte.

Der Landwirt Albert Martin Haake erhielt in Werder bei Thedinghausen einen Ersatzhof.

Die Mehrzahl der ehemaligen Einwohner von Mittelsbüren und Osterort hätte gerne auf den Geldstrom verzichtet, der nicht einmütig als Segen empfunden wurde. Sie haben hier ihren Deich gegen die Weser im Sturm und Unwetter verteidigt, seit die Menschen ihn vor rd. 800 Jahren in immerwährendem Kampf mit den Naturgewalten schufen. Ihre Vorfahren saßen zum Teil mehr als 900 Jahre auf dieser Scholle.

Nach fast 50 Jahren sind alle umgesiedelten Familien woanders wieder sesshaft geworden. Die damaligen Klöckner-Werke heißen jetzt „Stahlwerke Bremen“. Es ist ein Unternehmen der internationalen Arcelor Gruppe. Nach letzten Informationen ist deren Zukunft auf dem internationalen Stahlmarkt ungewiß und unsicherer denn je.

Geblichen ist uns das schöne Werderland mit seinem Lesumdeich und den verschlungenen Wegen in der Wiesenlandschaft.

Abschließend bleibt uns der Hinweis, daß die Besucher des alten Mittelsbürener Bauernhauses beim Bremer Fockemuseum viel erfahren können über die damalige bäuerliche Kultur und über die Arbeitsweise in einer Zeit, als Mensch und Tier gemeinsam unter einem großen Dach lebten. □

Benutzte Literatur/Quellen:

- Das alte Büren, Rudolf Stein

Der Weihnachtsmann



Der Weihnachtsmann ist wohl aus der Geschichte des Knecht Ruprechts abzuleiten.

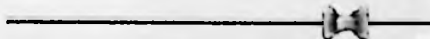
Er wird u. a. von Theodor Storm in seinem Gedicht „*Knecht Ruprecht*“ als Gabenbringer der Kinder zum Weihnachtsfest angeführt und ist die unbestrittene Hauptfigur der weihnachtlichen Kinderbescherung. Erstmalig taucht das Wort Weihnachtsmann allerdings erst im 18. Jahrhundert auf. Bis dahin hat überall das Christkind die Gaben überreicht und das Christkind kommt auch heute noch in den meisten Regionen. Es wurde aber in vielen Orten durch den Weihnachtsmann ersetzt und der Weihnachtsmann ist weiter auf dem Vormarsch in seiner Verbreitung, was nicht zuletzt daran liegt, daß Heinrich Hoffmann von Fallersleben das berühmte Lied „*Morgen kommt der Weihnachtsmann*“ geschrieben hat.



Doch damals lenkte der Weihnachtsmann weder ein Rentiergespann über den Himmel, noch kam er durch den Schornstein herab, wenn er seine Geschenke brachte. Diese Eigenschaften, die man ihm heute nachsagt, hat er erst seit Mitte des 19. Jahrhunderts.

In der ganzen Welt kennt man ihn. In Frankreich ist er bekannt als „Père Noël“, in England ist es „Father Christmas“ und in Holland heißt er „Sinter Klaas“.

Diese Weihnachtsmänner werden in den unterschiedlichsten Farben und Formen gekleidet. Aber zwei Dinge haben Sie immer gemeinsam: Sie haben einen großen langen weißen Bart und bringen Geschenke für die Kinder.



Immergrüne Lebenszeichen

Sie sind eben etwas besonderes, die immergrünen Nadelbäume. In der grauen Winterzeit sind die grünen Freunde zu einem Zeichen des Lebens geworden. Seit vielen Jahrhunderten schmücken die Menschen im Winter ihre Wohnungen mit immergrünen Zweigen als Schutz vor der unheimlichen Dunkelheit des Winters und als Hoffnung auf einen neuen Sommer. Die Sitte, zur Wintersonnenwende am 21. Dezember die Wohnung zu begrünen und das Ende der kurzen Tage zu feiern, ist der Ursprung unseres Weihnachtsfestes.

Weihnachtliches Grün

Der Tannenbaum ist mit 400 Jahren ein noch recht junges Kind in der Familie der Bräuche und löste andere Traditionen ab. Ihn selbst gibt es in den Stuben aber erst seit dem 17. Jahrhundert. Davor stand er in Kirchen als Paradiesbaum. Schnell wurde er zum Christbaum und dann zum Weihnachtsbaum. Bevor er aber eingeführt wurde, hatten die Familien ihre Zimmer wie eine „Sommerlaube“ dekoriert.

Der Christbaum fand ab dem 19. Jahrhundert allgemeine Verbreitung, womit die Krippe ihre Mittelpunkt Funktion verlor. Heute stellt man einen Nadelbaum in den Raum, je nach Geschmack werden verschiedene Tannen, Fichten, Föhren oder auch künstliche Bäume verwendet. Anfangs schmückten ihn die Leute mit Nüssen, die in Silber- und Goldfolie gewickelt waren, dann mit Äpfeln und Lebkuchen, damit die Kinder vom Baum naschen konnten. Heutzutage wird er in den verschiedensten Arten geschmückt. Wir nehmen als Baumschmuck glitzernde Kugeln aus Glas oder Kunststoff, Strohsterne und Holzfiguren, zünden echte Kerzen an oder versehen ihn mit Lichterketten.



Aus Überlieferungen:

PETER GEDASCHKE/LESUMER BOTE

B LICKPUNKT

Begegnung mit Els Reddemann

Els Reddemann und die Dienstagsmaler beim Lesumer Heimatverein.

In den vergangenen 10 Jahren haben wir uns bemüht, über besondere vereinsinterne Aktivitäten, aber auch über interessante heimatgeschichtliche Themen zu berichten.

Mit dem hier vorliegenden Beitrag möchten wir auf unsere Malgruppe, aber insbesondere auf deren Leiterin, Els Reddemann, aufmerksam machen. Für Els Reddemann und ihre Laienkünstler war es ein glücklicher Zufall, daß der Lesumer Heimatverein seine Räumlichkeiten anbot und letztlich die Aktivitäten der Malgruppe auch als Bereicherung des Vereinsprogrammes betrachtet. Das seit Juni 2000 bezogene vereinseigene Heimathaus bietet gute Voraussetzungen für die zehn Damen und einen Herrn, um jeweils dienstags von 9.30 Uhr bis 12.30 Uhr sich ihrer Hobbymalerei zu widmen.

Doch rücken wir Els Reddemann zuerst in den Vordergrund, die von Bremerhaven kommend stets die Fahrt nach Bremen-Lesum auf sich nimmt. Ihre Biografie beginnt vor 63 Jahren in Holland, was schon ihr Vorname vermuten läßt. Von ihren Eltern berichtet sie, daß ihr aus Braunschweig stammender Vater in den Niederlanden ihre Mutter während des letzten Krieges kennengelernt hat. In Amsterdam wurde geheiratet und die Tochter Els geboren. Der Vater wurde bald darauf durch seine Teilnahme an der Untergrundbewegung gegen das Hitlerregime für längere Zeit inhaftiert.

Von ihrer Mutter weiß sie, daß sie – die kleine Els – schon als Kind Papierblätter bemalt hat und damit zufrieden zustellen war, wenn für sie die Rückseite eines Briefumschlages bereit lag. Um 1951 ist Els Reddemann mit ihren Eltern von Amsterdam nach Braunschweig umgezogen, 1976 siedelte sie mit ihrer inzwischen gegründeten eigenen Familie nach Osnabrück und im Jahre 1984 zog sie mit Ehemann und den Kindern nach Bremen-Lesum. Wörtlich sagt Els Reddemann: „Von dem kleinen Ort Lesum hatte ich vorher noch nie gehört. Wir zogen in das Haus der Familie Mecke in die schöne

Spielleutestraße, wo wir hofften, dort immer wohnen bleiben zu können.“

Im gleichen Jahr begann Els Reddemann mit Teilnahmen an Aquarell- und Zeichenkursen, die etwa zehn Jahre andauerten. Darüber hinaus belegte sie vier Jahre Fächer in Kunsttheorie und Bildende Kunst bei Professor Funke an der Bremer Hochschule für Erwachsenenbildung. Als großes Glück empfand sie das nachbarschaftliche Verhältnis zu Renate Esch in der Spielleutestraße, bei der Els Reddemann das Töpferhandwerk erlernt und etwa zehn Jahre Keramiken angefertigt hat. Durch die erworbenen künstlerischen Fähigkeiten folgten zwangsläufig Keramik- und Bilderausstellungen.

Ein weiterer Wohnungswechsel führte die Familie Reddemann nach acht Jahren in das Haus von Professor Lackner in die nahegelegene Lesmonastraße. Hier und auch in St. Magnus begann Els Reddemann erstmals mit kleinen Gruppen zu arbeiten, die sie in die Kunst der Aquarellmalerei einführte.

Durch erneuten Ortswechsel nach Bremerhaven änderte sich die Situation in der Weise, daß man auf der Suche nach einem geeigneten Raum für die hier verbliebene Gruppe war. Ihre langjährige Freundin Irmgard Osthusenrich bemühte sich um den Fortbestand der Malgruppe. Beim Vorstand des Lesumer Heimatvereins fand man interessierte Gesprächspartner, die den Dienstagsmalern Unterstützung zusagten.

Els Reddemann ist fast eine Lesumerin geblieben, deren Pendeln von Bremerhaven nach Lesum und zurück in künstlerischer Mission Dank und Anerkennung abverlangt.

Sie und ihre Hobbymalerinnen und -maler freuen sich über das Interesse bei den jeweiligen Ausstellungen, die stets in der Presse bekanntgegeben werden. Ein Verkauf der Bilder ist im Einzelfall durchaus möglich, der steht allerdings nicht im Vordergrund.

Wie aus dem halbjährlichen Vereinsprogramm ersichtlich, ist zur Zeit eine Neuaufnahme von Interessenten nur über eine Warteliste möglich.

„Kunst kommt von Können“ heißt es, und so wünschen wir unseren Dienstagsmalern viel Ausdauer, Inspiration aber auch Freude an

ihrem Hobby. Auch Malen ist ein Bindeglied, um eine gute Gemeinschaft zu pflegen. ☐

Mit Els Reddemann sprach

RUDOLF MATZNER/LESUMER BOTE

PERSÖNLICH.

Wir sind immer in der Nähe, damit Ihre Sicherheit nicht den Horizont verliert. Reden Sie einmal mit Ihrem Helvetianer.



Generalagentur
Hans-Ulrich Siefert
Hindenburgstraße 40
28717 Bremen
Telefon 04 21 / 63 35 53
Fax 04 21 / 63 35 54

HELVETIA
VERSICHERUNGEN



Ein gutes Gefühl

Natürlich...



Bäckerei Rolf

ST. MAGNUS: Unter den Linden 16 / LESUM: Hindenburgstr. 69
BURG-LESUM: Bremerhavener Heerstr. 34 / MARBEL: Helsingborger Str. 101
HB-OSLEBSHAUSEN: Schragestr. im „SANDER-CENTER“
sowie in HB-FINDORFF / WALLE / VEGESACK und in der NEUSTADT

Dachdeckerei

CUMMEROW

☎ 04 21/6 36 28 94

- Beratungen für Wärmeschutz
- Sturmschäden
- Reparaturen
- Dachrinnen (Zink/Kupfer)
- Wohnraumdachfenster (Velux)
- Solaranlagen
- Fassaden- und Schornsteinverkleidungen
- Kamindächer

Dirk Cummerow

Steinkamp 2 · 28717 Bremen
Tel. 04 21 63 62 89 4 · Fax 04 21 6 36 78 06

HANS HERMANN BELLMER

Zimmerei und Holzbau



- Dachstühle
- Dachausbauten
- Fachwerk
- Holzrahmenbau

• Carports • Wintergärten • Innenausbau

Steinkamp 12 · 28717 Bremen

Telefon 0421/6 36 85 04 · Fax 0421/6 36 70 96

Heizung • Sanitär

Jürgen Ahlers

Olof - Palme - Straße 2
28719 Bremen

Telefon: 04 21 / 63 62 169
Telefax: 04 21 / 63 67 830



Mit Frenzel-Reisen
zu kleinen Preisen!
Schul-, Vereins-
und Ausflugsfahrten

FRENZEL-REISEN KG

SPERBERSTRASSE 9 · 28239 BREMEN
TELEFON 04 21 / 64 20 30

Kostenfreie Beratung zum Thema Bestattungsvorsorge

- ✓ Was sie selbst geregelt haben, entlastet Ihre Angehörigen.
- ✓ Dies gilt auch für die finanzielle Absicherung.
- ✓ Wir beraten Sie gerne zu diesem sensiblen Thema.



GE-BE-IN
Bestattungsinstitut

Hindenburgstr. 23 · 28717 Bremen
Telefon 63 10 17



Bitte werfen Sie mich **nicht** in den Papierkorb!
Ich liebe es, weitergereicht zu werden und bedanke mich bei Ihnen.

Am Anfang war das Wasser - dann kam die Idee - und die Idee wurde zur Tat.

Mit interessierten Mitgliedern und einigen Freunden des Heimatvereins Lesum fuhren wir Mitte Oktober bei strahlendem Sonnenschein nach Bruchhausen-Vilsen, um das Mineralwerk „Vilsa“ zu besichtigen.

Vor Tausenden von Jahren, im Verlauf der letzten Eiszeit, entstand tief in der Erde eine geologische Formation, der wir ein ganz besonderes Wasser verdanken: rein und kostbar wie die ursprüngliche Natur.

Auf einem langen Weg durch verschiedenartige Gesteinsschichten in die unberührte Tiefe, reift Vilsa zu einem wertvollen Wasser heran. Dieses Wasser ist von einer mächtigen Tonschicht überlagert und so vor allen äußeren Einflüssen geschützt.

Im Jahre 1909 wurde es in der ungestörten Naturlandschaft um Bruchhausen-Vilsen entdeckt. Die klare, unbelastete Qualität weckte die Idee, dieses Mineralwasser zu gewinnen. – Zirka 350 Millionen Flaschen werden jährlich abgefüllt. Diesen Erfolg verdankt das Unternehmen in erster Linie dem Anspruch an Qualität und Geschmack des Mineralwassers. Strenge Qualitätskontrollen im betriebseigenen Labor werden durch regelmäßige Kontrollen unabhängiger Institute ergänzt.

Uns wurde während einer ausführlichen Führung in den Abfüllhallen, die ausgereifte Technik mit den modernsten, elektronisch gesteuerten Hochleistungsanlagen gezeigt, die die Gewähr für höchste Produktqualität garantiert.

Anschließend hatten wir bei einer Verkostung Gelegenheit, die Vielfalt der Produktpalette und die neuen PET-Einwegflaschen kennenzulernen. Alle unsere gestellten Fragen wurden ausführlich beantwortet. Es war eine interessante Information.

Nach so viel „gesunden Getränken“ war noch Zeit genug, um eine kleine Rundfahrt um das Naturschutzgebiet rund um das Forsthaus Heiligenberg zu machen und anschließend in dem Luftkurort Vilsen sich zum Kaffeetrinken zusammen zu setzen.

Während unserer Rückfahrt nach Bremen begleitete uns ein herrlicher Sonnenuntergang, vielleicht war es der letzte in diesem Jahr.

GERTRUD BUHLER

!!!

Unsere Vorankündigung

Reisevorschlag für 2004



„Bodensee“

„Rund um den Bodensee“ vom 11. - 18. Mai 2004

Das Reiseprogramm liegt jetzt vor.

Unser Hotel mit Schwimmbad liegt in der Innenstadt von Friedrichshafen und nahe der Bodenseepromenade. Das Ausflugsprogramm, wie schon im letzten LESUMER BOTEN erwähnt, ist umfangreich. Wir besuchen u. a. die Insel Mainau, Meersburg, Lindau, Birnau und fahren in die Schweiz nach Bregenz, St. Gallen, mit der Sântisbahn, sehen den Rheinfluss bei Schaffhausen und lernen das hübsche Städtchen Stein am Rhein kennen und noch vieles mehr.

• — •

Alles dies wird Sie erfreuen, wenn Sie Lust haben mit uns mitzufahren.

Nähere Informationen bei:

Gertrud Buhler
Tel. 63 64 630

Wenn's um gute Ware geht



der hat Qualität

täglich frisch aus Bremerhaven

Salate aus eigener Herstellung ohne Konservierungsstoffe



Unserer Kundschaft wünschen wir
ein frohes Weihnachtsfest
und ein friedvolles neues Jahr!



Bremerhavener Heerstr. 36b (gegenüber minimal) ☎ 6 36 44 58
Hindenburgstr. 69 ☎ 6 36 44 58

LESUMER BOTE

informativ • heimatkundlich • geschichtlich

... Heimsparr-
Appartements
... Pflege-
Appartements
... Vital - Treff
... Internet - Treff



Mitglied im
Famöliichen Versorgungswirtschaft

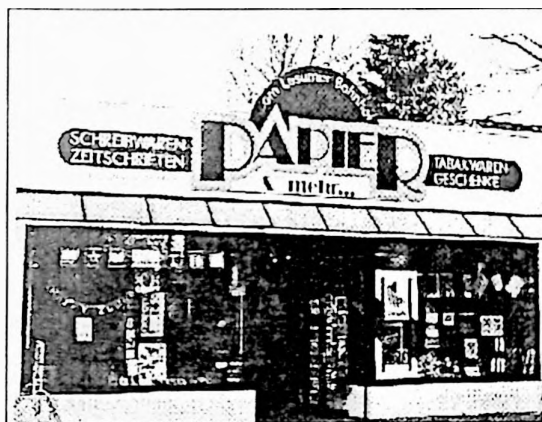
Geniessen Sie Ihren Ruhestand

Inmitten von Knoops Park liegt die Stiftungsresidenz St. IIsabeen. In unserem Haus bieten wir Ihnen individuelle Wohn- und Lebensformen. Persönlich abgestimmte Betreuungsangebote und vielfältige Kultur- und Freizeitaktivitäten erleichtern Ihnen den Einstieg in einen neuen Lebensabschnitt.

Leben Sie im Alter so selbständig und angenehm wie möglich - wir unterstützen Sie dabei.

Sie möchten gern mehr wissen - rufen Sie uns an.

Stiftungsresidenz St. IIsabeen
Billungstraße 31-33 - 28759 Bremen
Telefon 0421 - 62 64 0
Fax 0421 - 62 64 119



Papier & mehr...

... am Lesumer Bahnhof

Trh. Christine Cordes

Schreibwaren-Bürobedarf-Zeitschriften

Tabakwaren-Geschenke-Toto-Lotto

Hindenburgstr. 69 28717 Bremen Lesum

Tel. 0421-6366246 Fax 0421-6207782

Es freuen sich auf Sie:

Christine Cordes und

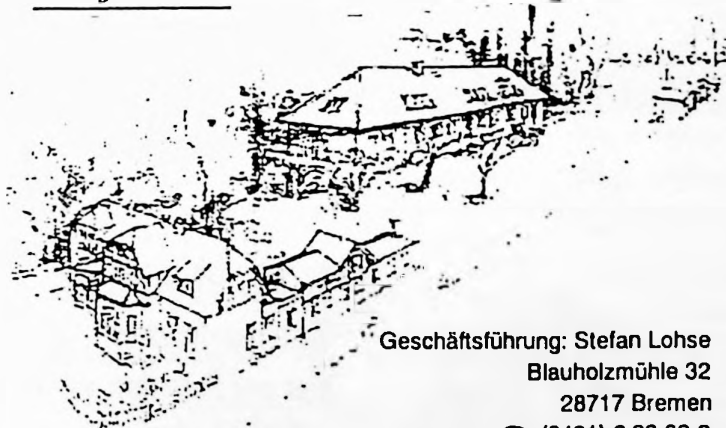
Mitarbeiter Uwe Renken



Autohaus Entelmann

Vegeacker Heerstraße 78 · 28757 Bremen-Schönebeck
Telefon 04 21 / 62 10 91

... neu gestaltet - nach Um- und Neubau!



Geschäftsführung: Stefan Lohse
Blauholzmühle 32
28717 Bremen

☎ (0421) 6 93 82-0

Fax (0421) 6 93 82-23

e-mail: AHLesmona@aol.com

www.lesmona.com

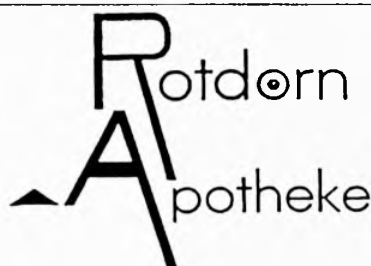
- Familiäre Atmosphäre
- Individuelle fachgerechte Pflege
- Examinierendes Personal
- Besorgungs- und Einkaufsservice
- Beschäftigungstherapie Freizeitangebote
- Ruhige Lage mitten in Lesum
- Bus- und Bahnanbindung



Mitglied im Bundesverband
privater Alten- und Pflegeheime
und sozialer Dienste e. V.



10 Jahre Theaterfahrt nach Bremerhaven – die Theaterfahrtengruppe des Heimatvereins Lesum
Im LESUMER BOTEN, Nr. 41, veröffentlichten wir den Bericht von Mathilde Zeckai-Blum über die zehnjährige Fahrt zum Theater nach Bremerhaven, wobei wir mit dieser Ausgabe ein Foto der Gruppe zeigen, die schon lange die Treue gehalten hat.
Foto: R. Matzner



Henner Buts

Roldomallee 55
28717 Bremen
Tel.: 0421 / 63 28 30
Fax: 0421 / 63 31 98

Öffnungszeiten:

Mo.-Fr. 8.30-13.00 Uhr, 15.00-18.30 Uhr
Mittwoch geöffnet,
Sa. 9.00-13.00 Uhr



100 Jahre modern
Das Girokonto zum Nulltarif

Sparda-Bank Hannover AG
Geschäftsstelle Bremen-Vegesack
Gerhard-Köhler-Straße 49
28737 Bremen
Tel. 0421 / 8 88 10-0
www.sparda-bf.de

0,00 €

**Kassieren Sie
25€ für jeden
neu geworbenen
Giro-Kunden!**

Alten Kunden verbottene Kunden

100
Sparda-Bank
Bremen AG

Sparda-Bank
Freundlich & sicher

Reinhard Kasch

Lesumer Heerstr. 85-87

28717 Bremen

Telefon (0421) 62 22 27



Reinhard Kasch

Moderner Hausrat

Glas und Porzellan

Gartenbedarf

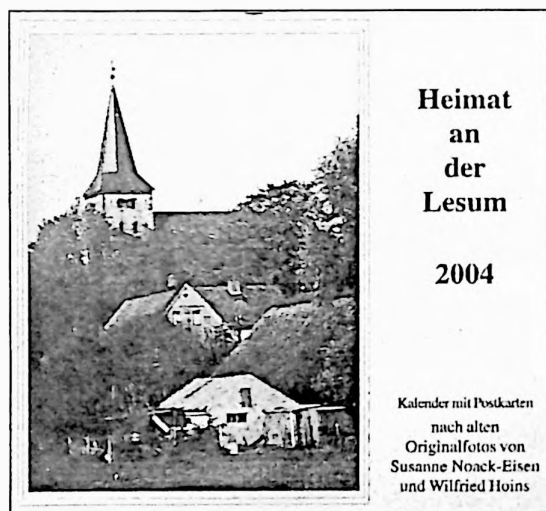
Heimat an der Lesum 2004

– alte Ansichten aus unserer Region –

Unser Postkarten-Kalender „Heimat an der Lesum“, der in diesem Jahr zum 14. Mal erschienen ist, findet immer wieder guten Anklang und wird bei der einheimischen Bevölkerung mit Interesse bekundet. – Für das Jahr 2004 ist das Thema „Alte Ansichten“ gewählt worden.

Susanne Noack-Eisen, gebürtige Lesumerin, lebt seit 49 Jahren in San Franzisko. – Bei dem Briefkontakt, den sie seit geraumer Zeit zu Wilfried Hoins hält, sandte sie ihm einige alte Fotos aus unserer Region, die aus ihrer Jugendzeit stammen. Damit war der Gedanke entstanden, Ansichten von einst dem Betrachter zu vermitteln. In Zusammenarbeit mit Peter Gedaschke wurden Bilder von Susanne Noack-Eisen und Wilfried Hoins herausgesucht und zu diesem Kalender erstellt.

Die Bilder zeigen Rückblicke in vergangene Zeiten aus unserer heimatlichen Umgebung. Sie vermitteln Eindrücke und Stimmungen, die einen besonderen Reiz haben und dadurch außergewöhnlich sind.



Der Postkartenkalender 2004 des Heimatvereins Lesum ... nunmehr schon die 14. Folge „Heimat an der Lesum“

Der Kalender mit Postkarten des Heimat- und Verschönerungsvereins Bremen-Lesum e. V. erfreut sich allgemeiner Beliebtheit. Er findet nicht nur Liebhaber bei den Einheimischen unserer Region, sondern erfreut auch als Mitbringsel oder kleine Aufmerksamkeit auswärtige Leute. – Jedes der einzelnen Motive kann herausgetrennt und als Postkarte an Freunde und Bekannte verschickt werden.

Preis: EUR 5,60

Den Kalender erhalten Sie:

in dem Schreibwarenfachgeschäft Papier & mehr ..., Hindenburgstraße 69 und im Heimat- und Verschönerungsverein, Alter Schulhof 11.



Wir danken den Betrieben!

LESUMER BOTE INSERENTEN

ANZEIGEN

AOK Bremen
 Augenoptik Katzke
 Autoteile Rick
 Bäckerei Rolf
 Bauunternehmen R. Zalewski
 bio-eck Schönebeck Naturkost / Naturwaren Hosa/la
 Bremer Heimstiftung Haus St. Ilsebeem
 Bruns Bäckerei - Feinkost
 Burgdammer Buchladen Allgem. Literatur/Kinderbücher
 Cumberow Dachdeckerei
 Deutsches Haus Burg Hotel und Restaurant
 Eichen-Apotheke Jochen Raders
 Fisch Jäger
 Frenzel Reisen
 Friedehorst Rehabilitations- u. Pflegeeinrichtungen
 GE•BE•IN
 Hans Hermann Bellmer Zimmermeister
 Helvetia Versicherungen
 Honda Autohaus Entelmann
 Jörg Döhle Bezirks-Schornsteinfegermeister
 Jürgen Ahlers Heizung - Sanitär
 Lesmona Getränkeservice Wein u. Spirituosen
 Malermeister Andreas Vehlowl
 Neulandfleischerei Prott
 Papier & mehr Schreibwarenfachgeschäft
 Reinhard Kasch Hausrat - Gartenbedarf
 Rotdornapotheke Henner Buts
 Sparda-Bank Hannover eG
 Wohn- u. Pflegeheim Lesmona

Anzeigenaufn. Fax : P. Gedaschke • 0421 / 63 66 562
 E-Mail : peter.gedaschke@t-online.de



Mach's selbst mit Autozubehör von **Autoteile Rick**

Bremen-Lesum • Bremerhavener Heerstraße 40 ☎ 63 30 01

FRIEDEHORST 
REHABILITATIONS- UND PFLEGEINRICHTUNGEN

Rehabilitation und Pflege in guter Nachbarschaft

- Altenpflege
- Behinderteneinrichtungen
- Berufsförderungswerk
Bremen-Lesum
- Neurologisches
Rehabilitationszentrum für
Kinder und Jugendliche

Friedehorst

Vereinigte Anstalten der
Inneren Mission e. V.
Rotdornallee 64
28717 Bremen-Lesum
Telefon 0421/63 81 0

Ein gutes Werk der Diakonie



Das BURG-LESUMER HEIMATBUCH
– nur noch wenige Exemplare –
Sonderpreis EUR 12,50

BURG-LESUMER HEIMATBUCH

Herausgeber:

Heimat- u. Verschönerungsverein Bremen-Lesum e. V.

Eine Heimatkunde über Geschichte, Landschaft,
Menschen, Gewerbe u. Industrie unserer Region

Beiträge von Dr. Tilo Rüggeberg, Dr. Dieter Ortlam,
Johann Hennings, Kai Dallmann, Gerhard Schmolze
Gebunden, Format 16 x 21,5 cm, 682 Seiten, 1985
Mit zahlreichen Abb., Preis: EUR 12,50

Erhältlich für Mitglieder des Heimat- und Verschönerungsvereins
Bremen-Lesum e. V. – Alter Schulhof 11, 28717 Bremen,
Rufnummern 63 46 76 und 63 99 481,
dienstags von 15 bis 17 Uhr, Fax 63 99 480.

Restbestand!

Allgemeine Heimatgeschichte der Orte St. Magnus, Lesum,
Burgdamm, Grambke und den umliegenden Dörfern.

Für die gute Zusammenarbeit sage ich all meinen
Kunden herzlichen Dank.
Gleichzeitig wünsche ich Ihnen und Ihren
Angehörigen ein frohes Weihnachtsfest
und alles Gute zum neuen Jahr.

Ihr
Bez.-Schornsteinfegermeister
Jörg Döhle und Mitarbeiter

Holunderweg 18, 28790 Schwanewede

Zum Glück gibt's den Schornsteinfeger



Tel. & Fax 04209/51 81

Vorstand

Mathias Hüger
(1. Vorsitzender)
Marlies van Velde
(2. Vorsitzende)
Joachim Kastens
(Schatzmeister)
Ilse Hutens
(Schriftführerin)

LESUMER BOTE

Mitteilungen aus dem Heimat- und Verschönerungs-
verein Bremen-Lesum e.V.

Redaktion:

Oberreihe 1, 28717 Bremen-Lesum
Telefon 04 21 / 63 61 795
Telefax 04 21 / 63 66 562
E-Mail: peter.gedaschke@t-online.de

Bankkonten

Die Sparkasse Bremen
Kto.-Nr. 7053 622, BLZ 29050101
Volksbank Bremen-Nord eG
Kto.-Nr. 1200390500, BLZ 29190330

Mitgliedschaft

Jahresbeitrag EUR 18,00